

FELDKIRCH AKTUELL

1/2017

Amtliche Mitteilung · Zugestellt durch Post.at · www.feldkirch.at



Mein Brief.at:
Elektronische Zustellung **S. 27**

Zukunft der Carina:
Neue Nutzung vereinbart **S. 31**

Impulse für Feldkirch

Gute Ideen für eine lebendige Stadt **S. 4**

MÄRZ 2017



Impulsgeber Zwischentöne Der künstlerische Leiter Hans-Joachim Gögl spricht über Ideenfindung und Wagnisse. **S. 6**



Gleiche Chancen für Kinder Das „Netzwerk mehr Sprache“ zieht eine erste Bilanz. **S. 32**



Der Fall Riccabona Feldkircher Familiengeschichte ist Thema einer Ausstellung im vorarlberg museum. **S. 59**

TITELTHEMA: IMPULSE FÜR FELDKIRCH

> Wohin soll sich Feldkirch entwickeln?	4
> „Es rentiert sich, etwas zu wagen“	6
> Open for you!	9
> Ein Raum für Ideen, die begeistern	10
> Drei Maturanten beleuchten ein brennendes Thema	12
> Von wegen graue Theorie!	14
> Saibling, Spitzkraut und Speck	16
> Die Vorleserin	19

STADT INTERN

> Sprechstunden der Stadträtinnen und Stadträte	20
> Die Vorbereitungen sind angelaufen	21
> Aushub ist in vollem Gange	23
> So aufwendig ist ein Fahrplanwechsel	24
> Elektronisch geht's einfacher	27
> Gemeinsam Ziele stecken	28
> Kinderbetreuung und Beratung	31
> Erste Schritte zu mehr Chancengleichheit	32
> „Ciao, mi chiamo Mark ...“	33
> Nächster Schritt: Raumnutzungsplan	34
> Luftgütemessungen in Feldkirch	37
> Quellfrisches und sauberes Wasser	38
> Bauprojekte 2017	39
> Umweltjahresprogramm 2017	40
> Natur im Garten – eine Einstiegshilfe	41
> Welches Fahrrad passt zu mir?	42
> Ein spannender Abend rund ums Radfahren	43

PANORAMA

> Was hilft bei Blutergüssen?	44
> 175 Jahre Zukunft	45
> Damit der letzte Wille zählt	46
> Eine Karte für Sommer und Winter	47

MENSCHEN

> Die Stadt Feldkirch gratuliert	48
> Alles Gute	49
> Wie viele Stiefmütterchen pflanzt die Stadtgärtnerei pro Jahr?	51

VERANSTALTUNGEN

> Für Seniorinnen und Senioren	52
> Sehens- und lesenswert	55
> 20 Jahre Vinobile	56
> Setzlingsmarkt „erdreich“	57
> Feldkirch erzählt Geschichten	58

AUS ALTEN ZEITEN

> „Der Fall Riccabona“	59
------------------------	----

FELDKIRCH FÜR KENNERINNEN

> Mitmachen und gewinnen!	62
---------------------------	----



Zukunft ist, was wir gemeinsam daraus machen

Im kommenden Jahr wird Feldkirch sein 800-jähriges Bestehen feiern. Feldkirch ist eine mittelalterliche Stadt, eine Stadt mit langer Geschichte. Ein Blick auf das heutige Feldkirch zeigt jedoch auch: Feldkirch ist alles andere als alt. Feldkirch ist zwar gemütlich und hat mit seinen historischen Gassen ein besonderes Flair, gleichzeitig ist Feldkirch aber äußerst kreativ, frisch, mit jungen Ideen und vielerorts einen Ticken anders. Denn viele engagierte Menschen geben unserer Stadt ein unverwechselbares Gesicht. „Feldkirch aktuell“ will Ihnen ein paar dieser Eindrücke vermitteln und von Feldkircherinnen und Feldkirchern erzählen, die unser Zusammenleben mitgestalten: sei es nun kulturell, sozial, wirtschaftlich oder gesellschaftspolitisch.

Langfristig für Feldkirch planen

Damit Feldkirch ein Ort ist, wo man nicht nur gerne lebt, sondern sich auch gerne persönlich einbringt, müssen die Rahmenbedingungen passen. Für mich als Bürgermeister heißt es, langfristig planen und die Weichen richtig stellen – und zwar über parteipolitische Grenzen hinweg. Der Stadtentwicklungsplan und das Räumliche Entwicklungskonzept sind Instrumente, mit denen wir die Entwicklung Feldkirchs, Leitlinien und Maßnahmen, seit Anfang der 90er-Jahre definiert haben. 2017 beginnen wir, den Weg für die nächsten 20 Jahre zu planen. Das werden wir wiederum mit einem breit angelegten Prozess tun. Und natürlich im unmittelbaren Austausch mit den Feldkircherinnen und Feldkirchern. Denn wer könnte uns besser sagen, was erfüllt sein muss, damit man gerne in dieser Stadt lebt.

Wir werden Sie in den nächsten Monaten in unterschiedlicher Weise dazu einladen, Feldkirchs Zukunft mitzuplanen. „Feldkirch aktuell“ gibt Ihnen einen ersten Einblick, worum es dabei gehen wird. Ich hoffe sehr, dass Sie Lust bekommen, uns dabei zu unterstützen. Denn die Zukunft Feldkirchs ist letztendlich das, was wir gemeinsam daraus machen. ■

„Als Stadt können wir lediglich Rahmenbedingungen für ein gutes Zusammenleben schaffen. Wie sich Feldkirch entwickelt, hängt letztendlich aber von den Menschen ab, die sich in unserer Stadt engagieren.“

Mag. Wilfried Berchtold
Bürgermeister

REDAKTION TEL. 304-11 10
MAIL: AKTUELL@FELDKIRCH.AT

Impressum: Herausgeber: Amt der Stadt Feldkirch
Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Susanne Backmeister
An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet: Bernadette Biedermann, Mag. Martina Podgornik, Mag. Natalie Wojtech, DI Stefan Duelli, Mag. Claudia Hämmerle, DI Elisabeth Mair, Nina Kräuter-Ferrari, Isabelle Brändle, Dr. Elke Obmann-Eder, Claudia Schatzmann, Mag. Christoph Volacnik, Karin Himmer-Klien, Theresia Seidner, Corina M. Dreher, Regina Pröckl, Renate Mille
Fotos: Georg Alfare, Roland Zanettin, Fotostudio 22, Dietmar Mathis, Helmut Lercher, Stadt Feldkirch, Stadtmarketing und Tourismus Feldkirch GmbH, Stadtwerte Feldkirch, Voralbergmuseum, Sparkasse Feldkirch, Raiffeisenbank Feldkirch, Faktor NATUR, Reschl Stadtentwicklung, stadtländ, Viktor Marin, Robert Kneschke/Fotolia, nartschikfotografie/Fotolia.com, tonyv3112/Fotolia.com, RadClub Gisingen, Prim.Dr. Reinhard Haller, dmitrimaruta/Fotolia.com, Lisa Mathis
Titelbild: Caroline Wolff und Kasandra Hipp (Urban Foxxes & wolfff); Foto: Georg Alfare
Gestaltungskonzept: Egger-Lerch GmbH, Wien
Layout: Mag. Susanne Backmeister, Bernadette Biedermann
Druck und Bildbearbeitung: VVA, Dornbirn

>
Mag. Natalie Wojtech (Strategisches Management) und DI Stefan Duelli (Stadtplanung): Sie sind Projektleiter für die Erarbeitung des Stadtentwicklungsplans und die Überarbeitung des Räumlichen Entwicklungskonzepts.

STADTENTWICKLUNGSPLANUNG UND RÄUMLICHES ENTWICKLUNGSKONZEPT

Wohin soll sich Feldkirch entwickeln?

Kann man die Entwicklung einer Stadt heute noch planen und steuern? Oder sind wir nicht vielmehr globalen Entwicklungen ausgesetzt, auf die wir höchstens reagieren? Die Feldkircher Stadtvertretung meint, wir können sehr wohl steuern und hat am 24. Mai 2016 die Erarbeitung eines Stadtentwicklungsplans (STEP) und eines Räumlichen Entwicklungskonzepts (REK) beschlossen.

Seit 1990 beschäftigt sich Feldkirch mit Fragen der Stadtentwicklung. Daraus wurden Leitprojekte erarbeitet wie beispielsweise der Bau des neuen Montforthauses, das Gesamtverkehrskonzept, der Energiemasterplan, die regionalen Altstoffsammelzentren, die Erlebnisareale Reichenfeld und Altstadt, das Ehrenamtsbüro, das Pflege- und Betreuungskonzept und andere mehr.

Nun soll erneut eine breite und gründliche Auseinandersetzung beginnen, um die Leitprojekte für die nächsten Jahre zu definieren. „Wir wollen gemeinsam mit Bürgerinnen und Bürgern, mit den

politisch Verantwortlichen und mit Fachexperten aus der Verwaltung Feldkirchs Zukunft planen“, erklärt Projektleiterin Mag. Natalie Wojtech, Strategisches Management im Rathaus.

Dabei geht es um unterschiedliche Bereiche: um Wohnen, um Arbeit und Wirtschaft, um Soziales, Mobilität oder Energie. Und in jedem Bereich stellen sich zahlreiche Fragen: Wie bewältigen wir zum Beispiel den Zuzug von immer mehr Menschen und deren Suche nach leistbaren Wohnungen? Wie bleiben wir mobil und halten gleichzeitig das Verkehrsaufkommen in einem erträglichen Ausmaß? Wie reagieren wir auf gesellschaftliche und demografische Veränderungen, die den Bedarf an Betreuung für ältere Menschen oder Kinder beeinflussen? Wie schaffen wir es, trotz der zunehmenden Anonymität ein Miteinander der Feldkircher zu ermöglichen? Und bei welchen Themen ist es sinnvoll, mit anderen Gemeinden zu kooperieren? Der Stadtentwicklungsplan wird Antworten auf diese und viele andere Fragen geben.

Mit der Erarbeitung hat die Stadt Feldkirch die Reschl Stadtentwicklung GmbH & CoKG beauftragt. Prof. Dr. Richard Reschl ist in Feldkirch kein Unbekannter, hat er doch bereits den letzten

Stadtentwicklungsprozess erfolgreich begleitet. Richard Reschl ist Stadtplaner und Stadtsoziologe, hat Lehraufträge in Stuttgart und Ludwigsburg und ist geschäftsführender Gesellschafter des Stuttgarter Planungs- und Beratungsbüros.

Räumliches Entwicklungskonzept

Eng verknüpft mit der Stadtentwicklung sind folgende Fragen: Wie gehen wir mit Boden und Flächen um? Welche Freiräume wollen wir sichern? Wo sollen Siedlungsränder gehalten werden? Welche Flächen sind der Wirtschaft und welche der Allgemeinheit vorbehalten? Und welche dienen der Erholung?

Antworten darauf gibt das Räumliche Entwicklungskonzept aus dem Jahre 1999. Auch dieses muss überarbeitet werden. Erstmals in Vorarlberg wird Feldkirch dabei eine Energieraumplanung angehen.

„Wir haben uns bewusst dazu entschlossen, das Räumliche Entwicklungskonzept gemeinsam mit dem Stadtentwicklungsplan zu überarbeiten“, erklärt DI Stefan Duelli, der als Leiter der Stadtplanung für das REK verantwortlich zeichnet. „Es gibt zahlreiche Berührungspunkte und Überschneidungen.“

Mit der Überarbeitung des Räumli-



Prof. Dr. Richard Reschl, Reschl Stadtentwicklung (Stuttgart)

Handlungsprogramm und Leitbild

„In Feldkirch ist das Thema Stadtentwicklung nichts Neues. Bereits in den vergangenen Jahren wurden regelmäßig Ziele festgelegt – und in der Großzahl der Fälle auch erreicht. Der Stadtentwicklungsplan (STEP) umfasst alle Lebensbereiche Feldkirchs – vom Wohnen und Arbeiten bis hin zu den Bereichen Ökologie, Kultur, Soziales und Mobilität. Das Stadtentwicklungskonzept hat dabei die komplexe Verzahnung all dieser Aspekte im Blick, um für die nächsten Jahre als Handlungsprogramm und Leitbild für die Bürgerschaft, die Politik und die Verwaltung zu dienen – ein spannender Prozess!“



Prof. DI Sibylla Zech, stadtländ (Bregenz, Wien)

Konzept für die räumliche Entwicklung

„Wie soll sich unsere Stadt in den nächsten Jahren und Jahrzehnten räumlich entwickeln? Themen wie Wohnen, Bauen, die Gestaltung der Stadtteile, Freiraum, Landschaft, Versorgung, Betriebsstandorte, Mobilität und Energie finden in einem Räumlichen Entwicklungskonzept (REK) Berücksichtigung. Unter Beteiligung von Politik, Stadtverwaltung und Bevölkerung werden die Ziele und Maßnahmen zur Gestaltung der Zukunft von Feldkirch formuliert.“

chen Entwicklungskonzeptes hat die Stadt Feldkirch das Planungsbüro stadtländ mit Prof. DI Sibylla Zech beauftragt und setzt dabei ebenfalls auf bewährte Partner. Stadtländ war schon mit der Erarbeitung des Räumlichen Entwicklungskonzepts 1999 befasst und ist eines der österreichweit führenden Fachbüros für Raumplanung und Regionalentwicklung. Sibylla Zech ist Professorin für Regionalplanung an der Technischen Universität Wien und leitet das Büro stadtländ mit Sitz in Wien, Bregenz und Hohenems.

Die nächsten Schritte

Anfang Februar trafen sich die beauftragten Büros Reschl und stadtländ zu einem ersten Austausch mit der Stadtverwaltung. Ziel war es, den Experten einen Überblick über die aktuellen Konzepte und Planungen zu geben. Eine Ortsbegehung Mitte April wird die Eindrücke abrunden.

„Besonders wichtig ist uns, dass wir den Stadtentwicklungsplan gemeinsam mit der Bevölkerung erarbeiten“, betont Projektleiterin Natalie Wojtech. Dies wird unter anderem in Form einer repräsentativen Bürgerbefragung im Frühsommer geschehen. Geplant sind darüber hinaus Expertengruppen,

Zukunftswerkstätten und eine Online-Beteiligung.

Die Feldkircher Stadtvertretung wird die Ergebnisse in einer Klausurtagung diskutieren. Gleiches gilt in der Folge für den Erstentwurf des Stadtentwicklungsplans, der durch das Büro Reschl bis voraussichtlich Mitte 2018 erarbeitet wird. Im Dezember 2018 soll der neue Stadtentwicklungsplan dann in der Stadtvertretung zum Beschluss vorliegen.

„Die Ergebnisse werden wir in einer öffentlichen Abschlussveranstaltung präsentieren“, sagt Natalie Wojtech. Der neue Stadtentwicklungsplan und das überarbeitete Räumliche Entwicklungskonzept werden die parteiübergreifenden Übereinkommen sein, wohin sich Feldkirch in den nächsten 15 bis 20 Jahren entwickeln soll. ■

> Sie haben Fragen zum Stadtentwicklungsplan oder zum Räumlichen Entwicklungskonzept? Mag. Natalie Wojtech (Tel. 05522/304-19 11, natalie.wojtech@feldkirch.at) und DI Stefan Duelli (Tel. 05522/304-14 10, stefan.duelli@feldkirch.at) geben Ihnen gerne Auskunft.



HANS-JOACHIM GÖGL: KÜNSTLERISCHER LEITER DER ZWISCHENTÖNE

„Es rentiert sich, etwas zu wagen“

Neue Impulse zu geben, das ist für die Montforter Zwischentöne gleichsam Programm. Zwischentöne-Macher Hans-Joachim Gögl spricht im Interview über seine Herangehensweise, um aus alten Denkmustern auszusteigen, über die Angst vor dem Scheitern und die gesellschaftliche Verantwortung, die die Zwischentöne als Festival haben.

Das Gespräch führte Susanne Backmeister.

Hans-Joachim Gögl, Sie sind gemeinsam mit Folkert Uhde künstlerischer Leiter der Zwischentöne. Sie sind aber auch Programmgestalter der VLOW! und Kurator der „Tage der Utopie“. Immer wieder Neues entwickeln, ist damit nicht enorm viel Erfolgsdruck verbunden?

Bei mir überwiegt die Lust, Neues auszuprobieren. Allerdings waren wir bei den Montforter Zwischentönen zu Beginn schon alle sehr aufgeregt: Ein neues Montforthaus, im Hintergrund das Feldkirch Festival, das ruhend gestellt wurde, und neue Formate, die wir ausprobieren wollten. Das war eine große Herausforderung, die wir allerdings, wie ich glaube, gut gemeistert haben.

Welche Rahmenbedingungen sind Ihrer Meinung nach entscheidend, damit Neues entstehen kann?

Für uns alle ist es schwierig, aus Denkmustern und Rollen auszusteigen. Aber um bestehende Pfade zu verlassen, muss ich zuerst einmal wahrnehmen, in welchem Denkmuster ich mich eigentlich bewege. Ich fand es immer interessant, eine entwicklungsorientierte Position einzunehmen, um dann mit diesem Blick auf das Bestehende zu entscheiden, ob es interessant wäre, sich davon inspirieren zu lassen. Das Neue an sich unkritisch zu verherrlichen, halte ich für dumm.

Die Zwischentöne leben von neuen Formaten, von noch nie da gewesenen Kombinationen, von Experimenten. Lassen Sie uns ein wenig hinter die Kulissen blicken: Wie gehen Sie vor bei der Auswahl der Themen und der Entwicklung des Programms?

Wir erarbeiten zuerst das Thema. Wir suchen Inhalte, von denen wir glauben, dass ganz viele Menschen eine Verbindung dazu haben oder eine persönliche Kompetenz damit verbinden. Und vielleicht auch Fragen dazu: Wie funktioniert denn das – zum Beispiel mit dem Entscheiden? Jeder von uns entscheidet und jeder von uns hat Erfahrungen mit geglückten Entscheidungen oder Irrtümern. Wir versuchen dann, das Thema prägnant auszuformulieren und dafür spannende Auseinandersetzungen zu entwickeln, mit Instrumenten, Musik, ...

Machen Sie das im Zweierteam – Sie und Folkert Uhde?

Ja, wir machen das immer gemeinsam. Ziehen uns dafür für ein paar Tage

<

Hans-Joachim Gögl setzt
im Rahmen der Montforter
Zwischentöne laufend
neue Ideen um.

zurück. Ich zeige meinem Berliner Kollegen dabei meistens interessante Landschaften in Vorarlberg. Ich war mit ihm schon im Montafon, am Arlberg oder im Bregenzerwald. Da entwickeln wir das Programm. Danach diskutieren wir es mit dem Team im Montforthaus und holen Feedback ein.

Wo ist das letzte Thema „Entscheiden“ entstanden?

Letztes Jahr in Lech, so wie das ganze Programm 2017. Das Programm 2016 in Hittisau und das Programm 2015 in Gargellen. Heuer hatten wir unseren Workshop in Andelsbuch, nahe des Werkraum Bregenzerwald.

Ist schon klar, in welche Richtung es 2018 inhaltlich gehen wird?

Noch nicht. Aber wir kommen beide mit einem Koffer voller Ideen, die ständig entstehen.

Ist es schwierig, die Künstler, die Sie einbinden, von Ihren unkonventionellen Ideen zu überzeugen?

Ich habe eher das Gefühl, dass die Künstler sagen: „So etwas wollte ich immer schon einmal machen. Toll, dass ihr an uns denkt.“ Und dass sie es als eine Möglichkeit zur eigenen Weiterentwicklung sehen.

Bei unserem „Salon Paula“ beispielsweise schicken wir ja zum Teil bekannte Wissenschaftler in Familien und Freundeskreise. Die finden das großartig. Ich denke, das liegt daran, dass unsere Formate viel direkter, nahbarer und oft auch freundlicher sind als die Frontalaktionen, in denen Künstler normalerweise stecken.

Zurück zu den neuen Ideen – glauben Sie, man kann lernen, innovativ zu sein?

Ich glaube, es ist eine Geschenk, wenn man es nicht lernen muss. Aber ich denke tatsächlich, man kann es erlernen. Für mich ist Innovation das Ergebnis von kombinatorischem Denken. Die meisten innovativen Menschen bringen eine spezielle Kompetenz in ein anderes Aufgabengebiet oder Themenfeld ein. Das Gegenteil dazu wäre die „Silo-Perspektive“ – das heißt, man blickt immer nur auf das eigene Gewerk. Mit dieser Perspektive fällt es sicher schwerer, etwas Neues zu entwickeln.

Bei mir ist es so, dass ich mich mit neuen Formaten des Begegnens und Lernens im Bildungsbereich, in der Organisationsentwicklung oder in spirituellen, liturgischen Formen auseinandergesetzt habe und dieses Know-how nun mit Musik kombiniere.

Und wo kommen Ihnen dann die besten Ideen dazu?

Eigentlich finden mich ständig Ideen. Ich habe jede Menge Hefte, Servietten, Büchlein, Bierdeckel, Fahrkarten, wo ich spontan Ideen notiert habe. Und in meinem Büro steht eine Schachtel, in die ich alle diese Skizzen reinwerfe – eine umfangreiche, wachsende Sammlung. Ausreichend für lange Winter eventueller Einfallslosigkeit.

Ideen kommen mir unter der Dusche, beim Spazieren, am Morgen beim Aufwachen, beim Lesen eines Buches, einer Zeitung, in einem Gespräch, ... Der Einfall kümmert sich nicht um meinen aktuellen Zustand [schmunzelt] und kündigt sich nicht an.

Gleichzeitig hab ich aber auch gelernt, eine Idee auf Termin zu formulieren. das ist wichtig, wenn man wie ich beim Rundfunk oder im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit gearbeitet hat. Da gibt es Deadlines oder Wettbewerbsabgaben.

Diese zweite Art, Ideen zu entwickeln, ist eine Form von Disziplin. Bei der ersteren Art sind die Ideen eher ein Geschenk.

Viele Menschen fürchten sich davor, etwas Neues zu wagen. Haben Sie persönlich Angst vor dem Scheitern?

Ich kenne den Respekt oder die Furcht >

HANS-JOACHIM GÖGL

- > Geb.: 30.7.1968
- > Verheiratet, zwei Kinder
- > Gemeinsam mit Folkert Uhde
Künstlerischer Leiter der Montforter
Zwischentöne, Programmgestalter
des Designfestivals VLOW!, Kurator
der „Tage der Utopie“
www.goegl.com

Montforter Zwischentöne:

Bisherige Themen:

- „anfangen – Über das Beginnen“
- „streiten – Zum Glück Konflikt?!“
- „glauben – Zwischen Zweifel und Offenbarung“
- „erfinden – probieren, irren, probieren“
- „Pause – Über das Innehalten“
- „sterben – Über das Loslassen“
- „entscheiden – Im Ungewissen wählen“

Juni 2017: träumen

> vor dem Scheitern. Die Freude und die Hoffnung aufs Gelingen sind jedoch größer. Im meinem Leben habe ich die Erfahrung gemacht, dass es sich rentiert, etwas zu wagen. Mein Leben hat mich für meine Wagnisse eigentlich immer belohnt.

Bei jedem Programm der Zwischentöne ist es unser Anspruch, aus der Komfortzone herauszugehen. Nur so bleiben wir frisch und in Entwicklung.

Was ich aber mache ist, dass ich Dinge, die gut funktionieren, wiederhole und variiere. Ich baue mir bildlich einen Steg ins Wasser, der am Ufer aber fest verankert ist. Vorne lege ich dann ein wackeliges Brett dazu und wage mich weiter hinaus. Dinge, von denen ich weiß, dass sie zu 100 Prozent funktionieren, kombiniere ich mit ein, zwei experimentelleren Formaten, die auch scheitern könnten.

Ist das schon einmal passiert?

Nein. Ich habe mich immer zu viel gefürchtet.

Im Juni finden die Zwischentöne zum achten Mal statt ...

Ja, Ende Juni zum Thema „träumen“. Da geht es um Visionen und um Zu-

kunftsbilder zum Gemeinwesen des Landes und der Stadt. Für uns ist wichtig, dass die Zwischentöne daran anknüpfen, was an Kapital, an Gelingendem, an Kompetenzen in Feldkirch da ist und dies weiter verstärken. Wir versuchen zum Beispiel, das Landeskonservatorium einzubauen. Wir schauen, welche starken Institutionen in der Stadt sind und laden sie ein: Das Landesgericht war bereits Kooperationspartner, die Caritas, die Hospizbewegung, die Pädagogische Hochschule, Krankenhaus und Diözese, ...

Wenn wir Verbündete hereinholen, dann beginnt sich etwas anzureichern und noch stärker zu werden. Ich stelle mir das vor wie ein Sound, der immer kraftvoller wird. Und gleichzeitig versuchen wir damit aus unserer künstlerischen „Silo-Perspektive“ auszusteigen und Bestehendes mit Neuem zu verbinden. Wir holen bewusst Leute von außen herein und bringen die Beteiligten in einen Dialog.

Heißt das, dass Sie mit den Zwischentönen auch für Feldkirch als Stadt und als Lebensraum Impulse geben möchten?

Ja, wir sehen die Zwischentöne als kon-

struktiven Beitrag zur Entwicklung der Stadt. Ich glaube, dass wir als Festival eine gesellschaftliche Verantwortung tragen für das Gemeinwesen, in dem wir stattfinden.

Die Feldkircher Politik und damit die Bürgerinnen und Bürger haben sich entschieden, das Montforthaus neu zu bauen und haben dafür erhebliche Steuermittel in die Hand genommen. Gleichzeitig haben sie uns beauftragt, diese neue Reihe aufzubauen. Es ist unsere Verantwortung, sorgsam mit diesem Kapital und Vertrauensvorschuss umzugehen. Mir ist wichtig, dass unsere Arbeit für die Lebensqualität in der Stadt, für einen lebendigen öffentlichen Diskurs, für die Entfaltung einer Stimmung von Kooperation und Freude an der zukünftigen Entwicklung kraftvolle Beiträge leistet. Im besten Sinne brauchbar ist. Und die Zusammenarbeit mit der Leitung unseres Trägers, Montforthaus Geschäftsführer Edgar Eller und den politisch Verantwortlichen in der Stadt ist unterstützend, offen und professionell!

Wir arbeiten im ständigen Dialog und sind nicht zuletzt auch über unseren Freundeskreis, den „Kulturkreis Montforthaus“ verbunden. ■



TRÄUMEN – 22.6., 29.6. BIS 2.7.

Mir träumte, ich wär ein Schmetterling ...

Morgenkonzert mit Musik und Texten über das Träumen

Konzert-Spaziergang

Das Symphonieorchester Vorarlberg musiziert in der ganzen Stadt.

Ein Sommernachtstraum

Ein märchenhaftes Musiktheater für Kinder

Alle Veranstaltungen unter:
www.montforter-zwischentoene.at



<

Engagierte
Jungunternehmerinnen:
Kasandra Hipp (li.) und
Caroline Wolff

GROSSSTADTFLAIR AM MÜHLETORPLATZ

Open for you!

„Open for you!“ – steht auf der Schiefertafel geschrieben, am Eingang zum Verkaufsatelier am Mühletorplatz 4. Und wenn man der Einladung folgt und das Geschäftslokal betritt, wähnt man sich für einen Moment in Wien oder Berlin, in einem der hippen Designerläden. Mit „Urban Foxxes & wolfff“ zeigt Feldkirch ein ganz neues Gesicht.

Hinter „Urban Foxxes & wolfff“ stehen die zwei Designerinnen Kasandra Hipp und Caroline Wolff. Hauptberuflich sind die Jungunternehmerinnen Mamas. Über ihre Kinder Kamilla (2) und Adam (3) haben sie sich auch kennengelernt. Seit März 2016 ergänzt Caroline Wolff als „shop im shop“ die Mode von Kasandra Hipp.

Gemeinsam verkaufen sie Lieblingsstücke und eigene Kreationen: von Second-Hand-Mode und eigenen Entwürfen über Accessoires wie Taschen, Gürtel, Silberschmuck oder Tücher bis hin zu Gestricktem. Aber auch unkonventionelle Polster, Wanddekoration oder Kulturbeutel aus Kork kann man am Mühletorplatz Nummer 4 entdecken.

„Der Mix macht es spannend“, sagt Kasandra Hipp, die ihren Modestil als zeitlose Mischung aus Rock Chic und Vintage, von schlicht bis ausgefallen beschreibt. Für Caroline Wolff ist es der räumlich-architektonische Charakter, der ihre Designstücke auszeichnet.

Ihre Kundinnen? „Individualistinnen, die spezielle Lieblingsstücke suchen. Stücke, die auch übermorgen noch Freude machen“, lacht Caroline Wolff.

Sich selbständig zu machen, das braucht Mut. Kasandra Hipp hatte sich 2012 dazu entschlossen. „Ich habe damals erfolgreich eine Kollektion für einen Designmarkt zusammengestellt und gesehen, wie viel möglich ist, wenn ich liebe, was ich tue und wie viel Energie ich dann aufbringen kann.“

Für Caroline Wolff ist der Traum vom eigenen Geschäft eher zufällig wahr geworden: „Es war wahrscheinlich Fügung, dass Kasandra mit diesem Angebot auf mich zukam.“

Beide Frauen sind überzeugt: Man soll machen, was einem Freude bereitet, denn dann ist man auch wirklich gut darin. „Urban Foxxes und wolfff“ haben fünf Tage die Woche geöffnet. Und einmal im Monat laden Kasandra und Caroline zum „After Work & Night Shopping“ ein.

Für die Zukunft wünschen sich die beiden möglichst viele Kunden, die

Wert darauf legen, dass es in Feldkirch auch Handgemachtes und Nachhaltiges zu kaufen gibt. „Und vielleicht wird aus unserer Geschäftsidee ja mal ein richtig großer Konzeptstore“, strahlen die Jungunternehmerinnen. „Think big“ lautet ihre Devise. ■

URBAN FOXSES & WOLFFF

Mühletorplatz 4/3
Öffnungszeiten:
Di bis Sa: 10–12 Uhr
Do und Fr: 14–18 Uhr
Einmal im Monat: After Work & Night Shopping

Kasandra Hipp

Geb.: 30.8.1977
Tochter Kamilla (2)
Ausbildung: Bürokauffrau, Studium am Brighton College – Interior Design, Lehre als Dekorateurin
Modelabel „Urban Foxxes“

Caroline Wolff

Geb.: 6.3.1978
Sohn Adam (3)
Ausbildung: Studium an der Wiener Kunstschule – Räumliches Gestalten, Druckgrafikerin
Designlabel „wolfff“



DIE WEXELSTUBE AM MÜHLETORPLATZ 10

Ein Raum für Ideen, die begeistern

Im Februar des letzten Jahres hat die „Wexelstube – Raum für Begeisterung“ am Mühletorplatz 10 ihre Türen geöffnet. Wexelstube mit x: „Das x steht für die Variablen“, sagt Brigitta Soraperra, eine der beiden Betreiberinnen des kreativen Experimentierraums. Soll heißen: Zur Verfügung stehen 62 m² Raum, die Platz geben für die unterschiedlichsten Ideen. Voraussetzung: Die Projekte müssen die Regisseurin, Projektmanagerin und in Kürze Wahl-Feldkircherin begeistern.

Vielseitig ist das Programm, das die Wexelstube in den ersten Monaten seit der Eröffnung im Februar 2016 geboten hat: Eduard und Christine Muther zeigten, wie aus gebrauchten Kanistern bunte Hocker, Handtaschen oder Lampen entstehen. Autorin Gabriele Bösch präsentierte Fotografien, die bislang

nur auf Facebook zu sehen waren und kombinierte dazu filigrane Tuschzeichnungen. Alexandra Abbrederis-Simpson stellte ihr Buch „Das Miss Bizzy Prinzip“ vor, Unternehmensberatung für kreative und intuitive Menschen. Drei Schweizer Musiker, die sich unter dem Namen „AEGOLDBERGFERAENDUM“ zusammengefunden haben, spielten Bachs „Goldbergvariationen“ mit Bassklarinete,

Lupophon und Tenorbratsche.

„Was alle Aussteller und Künstler in der Wexelstube verbindet ist, dass ihre Arbeiten uns begeistern“, erklärt Brigitta Soraperra. Dabei soll bewusst auch jungen Kreativen die Möglichkeit geboten werden, ihre Werke zu zeigen. So wie beispielsweise dem Montafoner Holzbildhauer Victor Mangeng.

So vielseitig das Programm, so wandlungsfähig ist die Wexelstube: Mal ist sie Vortragsraum, mal Galerie, aber auch Atelier, Ort für Workshops, Pop-Up-Store oder Co-Working Space.

BRIGITTA SORAPERRA

Geb. 1968 in Bludenz, lebt seit 1998 als freischaffende Theaterregisseurin, Dramaturgin und Projektleiterin in Zürich. Studium der Theaterwissenschaft, Psychologie, Philosophie und Germanistik in Innsbruck und Wien. Zahlreiche Regieassistenzen u.a. am Burgtheater Wien, seit 2001 Inszenierungen im Dreiländereck Schweiz, Liechtenstein, Vorarlberg. Diverse Weiterbildungen in den Bereichen Psychologie sowie Projekt- und Prozessmanagement.

Ein Ort, der inspiriert

„Für mich ist die Wexelstube ein kreativer Ort. Ein Ort, der inspiriert“, schwärmt Brigitta Soraperra. Dazu trägt auch die Geschichte des Lokales bei: ehemals Druckerei, zwischendurch Landesfriseurschule – daran erinnern bis heute die zahlreichen Steckdosen – aber auch Werkstatt und Geschäftslokal der Lebenshilfe.

Brigitta Soraperra und Partnerin Janine Köchli haben die Räume im

<

Brigitta Soraperra bietet Raum, um Ideen umzusetzen.

Erdgeschoss der Buchdruckerei Kevenhörster liebevoll adaptiert und in vielen Bereichen selbst Hand angelegt: Die große Tischplatte im hinteren Bereich des Ateliers war einst Teil eines Bühnenbildes – eine Tafel, die beschrieben werden kann und sich hervorragend für ein Brainstorming eignet. Eine Werkbank aus dem Abverkauf im Baumarkt wurde zur Küchentheke umfunktioniert. Eine Schulbank aus den 60er-Jahren dient als Schreibtisch. „Experimentieren und improvisieren – das ist für mich der Geist dieser Räume“, sagt Brigitta Soraperra und findet, dass die Wexelstube hervorragend nach Feldkirch passt. Die Regisseurin und Projektmanagerin ist erklärter Feldkirch-Fan. „Feldkirch ist für mich derzeit die spannendste Stadt in Vorarlberg. Feldkirch ist vielfältig und lebendig. Hier sitzt man gerne in den Cafés und den Gassen. Hier gibt es eine Kultur- und Kunstszene, die sich austauscht.“ Ein Grund, wieso Brigitta Soraperra plant, hierher zu übersiedeln und ihrem derzeitigen Lebensmittelpunkt Zürich den Rücken zu kehren – sobald die geeignete Wohnung gefunden ist.

Prinzip der freien Gabe

Die Wexelstube stellt auch für die Betreiberinnen selbst einen Freiraum dar und kein Geschäftsmodell: „Bei uns gilt das Prinzip der freien Gabe, um unsere Unkosten zu decken.“ Das heißt, dass von den Ausstellern und Künstlern keine Raummiete und von den Besuchern kein Eintritt verlangt wird. „Jeder gibt, was er geben kann und was er für angemessen hält. Die Leute sind sehr fair. Das ist toll!“

Den letztendlichen Anstoß, dieses ungewöhnliche Vorhaben umzusetzen, gab Brigitta Soraperra „Das Miss Bizzy Prinzip“, das Buch von Alexandra Abbrederris-Simpson, welches sie lektoriert hat. „Dabei ging es darum, dass nicht jede Idee von Anfang an vollständig durchkonzipiert sein muss, sonst kommt sie

möglicherweise nie in die Welt. Ich kann auch sagen, wie viel ich bereit bin zu investieren, um etwas auszuprobieren“, erklärt Brigitta Soraperra, „an Zeit, an Energie und an Geld – sozusagen mein leistbarer Verlust.“

Janine Köchli und sie haben deshalb ihre Ersparnisse zusammengelegt und sich entschieden, der Wexelstube eine Chance zu geben. Und nun sind sie bereits ins zweite Jahr gestartet.

Derzeit ist die Wexelstube „Co-Working Space“. Architekt Martin Mackowitz und Texter Johannes Lampert haben sich am Mühletorplatz 10 einen Arbeitsplatz auf Zeit eingerichtet. Daher finden im Moment nur punktuell Veranstaltungen statt. Zuletzt am 18. Februar ein „Soziokratie Schnupperworkshop“ des Zukunftsbüros des Landes Vorarlberg. Der Workshop befasste sich mit neuen Organisationsformen für Vereine – mit gemeinsam getragener Verantwortung, strukturierter Selbstorganisation und wertschätzendem Miteinander.

„Ab Sommer kann die Wexelstube dann wieder langfristiger genutzt werden“, sagt Brigitta Soraperra. Interessierte sind eingeladen, sie zu kontaktieren, vorbeizuschauen und sie mit neuen Ideen zu begeistern. Die Inhaberin der Wexelstube ist überzeugt: „Wir befinden uns in einem gesellschaftlichen Umbruch und müssen uns neue Modelle überlegen. Wir müssen partizipativer werden und uns vernetzen.“ Die Wexelstube ist eine hervorragende Plattform dafür. Ein Ort von dem neue Impulse ausgehen. ■

> Haben Sie eine unausgeagorene Idee, ein temporäres Projekt, eine Veranstaltung, wofür Sie die Wexelstube gerne nutzen möchten? Dann kontaktieren Sie Brigitta Soraperra und Janine Köchli, Mühletorplatz 10

**kontakt@wexelstube.at
www.wexelstube.at**



Veranstaltungen in der Wexelstube 2016



FLÜCHTLINGE AM ARBEITSMARKT

Drei Maturanten beleuchten ein brennendes Thema

Leonie Schenck (19), Lukas Müller (19) und Pascal Wille (21) stehen kurz vor ihrer Matura an der Handelsakademie Feldkirch. Und schon bald werden sie studieren oder eine Arbeitsstelle suchen. Wie aber ergeht es jungen Flüchtlingen, die am Arbeitsmarkt Fuß fassen wollen? Welche Hürden müssen sie überwinden? Und welche Erfahrungen machen ihre Arbeitgeber? Diesen Fragen widmeten sich die drei HAK-Schüler in ihrem Maturaprojekt.

„Vom Flüchtling zum Arbeitnehmer in Vorarlberg“, lautet der Titel ihrer Matura-Arbeit. Die Idee dazu kam den Dreien durch die Übergangsklasse für Flüchtlinge, die im Herbst 2015 an ihrer Schule eingerichtet wurde. Die Handelsakademie Feldkirch war damals federführend in Vorarlberg. Leonie, Pascal und Lukas meldeten sich als Paten für drei unbegleitete Minderjährige aus Syrien und Afghanistan. „Mich hat vor allem gereizt, andere Kulturen kennen-

zulernen und mehr über die Fluchtgründe zu erfahren“, sagt Leonie Schenck. Inzwischen haben alle drei reichlich Erfahrung gesammelt. Wissen, das auch in ihre Arbeit eingeflossen ist.

Probleme aufzeigen

„Nachdem wir ja eine HAK- Matura machen, mussten natürlich wirtschaftliche Aspekte aufgenommen werden“, erklärt Pascal Wille. Das Thema Arbeitsmarkt bot sich an. „Wir möchten mit unserer Arbeit den schwierigen Weg auf den Arbeitsmarkt aufzeigen. Wir wollen zeigen, welche Probleme es für Flüchtlinge gibt und was man besser machen könnte.“ Die Arbeit ist rund 100 Seiten stark geworden und besteht aus drei Teilen: einem rechtlichen, einem finanziellen und einem sozialen.

Pascal hat die rechtlichen Aspekte beleuchtet: Was ist das Dublin Abkommen? Wie unterscheiden sich Asylberechtigte von Subsidiär Schutzberechtigten? Wie schaut der Weg zum Asylbescheid aus und welche Probleme gibt es für Flüchtlinge. Pascal hat mit dem Fishbone Diagramm gearbeitet.

Lukas Müller hat mittels SWOT Analyse untersucht, welche zusätzlichen

Kosten bei einem Arbeitgeber entstehen und wo der Arbeitgeber profitiert. Aber auch die Unterstützung des Österreichischen Staates für Arbeitgeber oder Ausbildungsbetriebe wurde analysiert.

Leonie Schenck hat den sozialen Teil der Arbeit verfasst. Sie hat zwei Flüchtlinge und ihre Arbeitgeber bzw. Lehrerinnen interviewt und verglichen, wie die beiden Flüchtlinge am Arbeitsmarkt Fuß fassen konnten. Kooperationspartner war dabei der Feldkircher Unternehmer Reinhard Rauch, Inhaber der Restaurants Rio und Rauch in der Marktgasse.

Flüchtlinge und Arbeitgeber befragt

Ahmad Reshad Nazari (19), Flüchtling aus Afghanistan, ist in der Tischlerei Bitschnau in Vandans beschäftigt.

PASCAL WILLE

- > HAK Feldkirch, Klasse V D
- > Geb. 13.11.1995
- > Wohnort: Balzers
- > Berufswunsch: Sozialbereich; Journalismus

<

Engagierte Maturanten:
v.l. Pascal Wille, Leonie
Schenck und Lukas Müller



Reinhard Rauch (Rio/Rauch)
mit Lehrling Alexis Ndambu (18),
der aus dem Kongo geflüchtet ist
und eine Ausbildung
zur Restaurantfachkraft
absolviert.

Alexis Ndambu (18), Flüchtling aus dem Kongo, absolviert seit März 2016 eine Lehre als Restaurantfachkraft im Restaurant Rio in Feldkirch. Beides – so hat sich gezeigt – sind Erfolgsgeschichten. Auch wenn sie sich im Detail unterscheiden.

„Ahmad hat uns beim Interview in breitem Vorarlberger Dialekt begrüßt“, erinnert sich Leonie. Und im Gespräch mit Herrn Bitschnau wurde deutlich, dass sich Ahmad für ihn nicht wesentlich von anderen Angestellten unterscheidet. Ein Grund lag darin, dass Ahmad großartig unterstützt worden ist von einer ehrenamtlichen Betreuerin. „Mit vielen Problemen, Fragen oder Behördengängen war Herr Bitschnau als Arbeitgeber gar nie konfrontiert. Das hat ihm die Patin von Ahmad abgenommen“, ist Leonie Schenck beeindruckt.

LUKAS MÜLLER

- > HAK Feldkirch, Klasse V D
- > Geb. 10.7.1997
- > Wohnort: Tisis
- > Berufswunsch: Journalismus

Gute Erfahrungen hat auch Reinhard Rauch mit dem 18-jährigen Alexis gemacht. „Alexis ist ein Glücksgriff. Er macht sich sehr gut und hat sich super integriert.“ Auch seine schulischen Noten überzeugen. Dennoch hat Alexis nach wie vor keine permanente Aufenthaltsgenehmigung. „Es wäre sehr schade, wenn uns hier irgendwas dazwischenkommen würde“, sagt Reinhard Rauch und betont, dass er seinen Lehrling entsprechend unterstützen werde.

Tatsächlich ist die Ungewissheit, die mit der Anstellung und Ausbildung von jungen Asylwerbern verbunden ist, ein großes Problem. Das hat auch Lukas Müller in der Maturaarbeit festgehalten: „Für den Arbeitgeber muss es sich finanziell lohnen und er muss natürlich darauf achten, dass sich eine Ausbildung nicht im Sand verläuft.“

LEONIE SCHENCK

- > HAK Feldkirch, Klasse V D
- > Geb. 16.3.1998
- > Wohnort: Gisingen
- > Berufswunsch: Krankenpflege

Einig sind sich Leonie, Pascal und Lukas, dass gesetzliche Hürden aus dem Weg geräumt werden müssen, wenn man Flüchtlinge schnell am Arbeitsmarkt integrieren will. „Flüchtlinge sollten auch besser über die Rechtslage informiert werden“, sagt Pascal Wille. „Wenn sie sich nicht gut auskennen, wird es für sie noch viel schwieriger, sich am Arbeitsmarkt zurechtzufinden.“

Aber auch die Arbeitgeber müssten besser informiert werden, ist Leonie Schenck überzeugt. Persönlich beeindruckt hat sie vor allem, wie dankbar Alexis und Ahmad für die Chance sind, die sie von ihren Arbeitgebern bekommen haben. „Im Vergleich zu ihnen habe ich selbst so viele verschiedene Wahlmöglichkeiten und gleichzeitig so viel höhere Ansprüche. Ich werde nicht vergessen, wie zufrieden Ahmad und Alexis mit dieser einen Möglichkeit sind, die sie erhalten haben.“

Fachlich betreut wurden die engagierten HAK-Schüler bei ihrer umfangreichen Arbeit von ihren Lehrerinnen Claudia Zimmermann und Elisabeth Winkler. Am 23. März werden Leonie, Lukas und Pascal ihre Projektarbeit präsentiert. ■



<
Friederike Graf mit ihren
jungen Musikschülern:
„Ganz in der Musik“
eröffnet neue Zugänge zur
Musiktheorie.

NEUE ANSÄTZE IM MUSIKSCHULUNTERRICHT

Von wegen graue Theorie!

Musiktheorie – eine trockene Angelegenheit für viele Musikschüler: Notenwerte, Rhythmen, Harmonien, das Verhältnis von Tönen zueinander, Vorzeichen, Wissen über Instrumente ... Trocken und dennoch unverzichtbar, will man ein Instrument erlernen. Eine neue Form des Unterrichts zeigt nun alternative Wege und faszinierende Möglichkeiten auf.

Neun Pädagoginnen der Musikschule Feldkirch absolvieren derzeit eine Weiterbildung mit dem Titel „Ganz in der Musik“. Das Konzept stammt von Verena Unterguggenberger, einer Musikpädagogin aus Kärnten, die die von ihr entwickelte Methode mit großem Erfolg anwendet. Über Initiative des Musikschulwerks Vorarlberg kam Verena Unterguggenberger nach Vorarlberg und gibt nun ihr Wissen an Vorarlberger Musikschullehrer weiter.

Montessori Pädagogik und moderne Gehirnforschung

Friederike Graf ist eine der derzeit 30

Fortbildungsteilnehmer. Sie unterrichtet seit 1998 Elementare Musikpädagogik an der Musikschule Feldkirch und ist begeistert von den neuen Möglichkeiten: „Ich habe mich schon immer gefragt, ob es denn nicht möglich wäre, die Montessori Pädagogik in den Musikschulunterricht einfließen zu lassen“, erklärt Friederike Graf. Genau das schafft der neue Ansatz und kombiniert gleichzeitig Erkenntnisse der Gehirnforschung.

„Ganz in der Musik“ gibt Kindern die Möglichkeit, die trockene Materie der Musiktheorie mit allen Sinnen zu erfahren, eigenständig zu entdecken und das erworbene Wissen anzuwenden: Bewegen, sprechen, sehen und tun ist entscheidend. „Mir als Lehrerin kommt eine neue Rolle zu“, betont Friederike Graf. „Ich erkläre nicht alles vorweg, sondern lasse die Kinder Dinge selber entdecken. Dazu brauchen sie jedoch Material zum Greifen und Begreifen.“

Komponieren und improvisieren

„Ganz in der Musik“ stellt entsprechende Unterrichtsmaterialien in Form von Baukastensystemen zur Verfügung. So können z.B. Rhythmen mit verschiedenen farbigen Holzelementen aufgelegt

werden. Mehrere blaue Täfelchen aneinandergereiht zeichnen einen Grundrhythmus. Hinzugelegte rote Täfelchen betonen den jeweiligen Schlag.

„Die Kinder kommen auf diese Weise selber ins Tun und sogar ins Komponieren! Es ist unglaublich, welche Rhythmuskompositionen acht- bis neunjährige Kinder auf diese Weise auflegen, aufschreiben und auch musizieren können“, ist die Musikpädagogin begeistert. Ihre Begeisterung teilen auch die Kolleginnen in der Musikschule. So sind z.B. Klavierschüler, die seit Oktober mit der neuen Methode unterrichtet werden, rhythmisch viel sicherer, können besser vom Blatt spielen und sind versierter im Improvisieren.

Die neue Methode scheint der schnellste Weg zu sein, um auch komplizierte Inhalte verständlich zu machen. „Wer die Basis verstanden hat, der kann darauf aufbauen“, erklärt Friederike Graf. „Hätte man uns früher die Dinge auf diese Weise beigebracht, hätten auch wir sie sicher leichter verstanden.“

Mit „Ganz in der Musik“ beschreitet der Theorieunterricht an der Musikschule Feldkirch einen neuen Weg, der es für Schüler leichter macht, indem die jungen Musikerinnen und Musiker



Einfache Grundrhythmen schon früh zu erlernen, ist eine wertvolle Basis für die spätere musikalische Ausbildung.

auf spielerische Weise ans selbständige Musizieren, Komponieren und Improvisieren herangeführt. „Mit dem neuen Ansatz dauert es zwar etwas länger, bis die Kinder zum Spielen ihres Instrumentes kommen“, weiß Friederike Graf. „Wenn aber die theoretische Basis mit dieser neuen Form des Unterrichts geschaffen wurde, dann geht danach alles viel schneller und nachhaltiger.“

Bis im April werden Friederike Graf und ihre acht Kolleginnen die Ausbildung abgeschlossen haben. Dann wird durchgestartet ganz dem Leitsatz von Galileo Galilei folgend: „Man kann einem Menschen nichts lehren, man kann ihm nur helfen, es in sich selbst zu entdecken.“ ■

„GANZ IN DER MUSIK“

Neuer Ansatz im Musiktheorieunterricht

Derzeit absolvieren neun Pädagoginnen der Musikschule Feldkirch diese Ausbildung.

Der Ansatz vereint Montessori Pädagogik mit Erkenntnissen aus der Gehirnforschung und wird künftig in die Musikalische Elementarpädagogik ebenso einfließen wie in den Instrumentalunterricht.

www.ganzindermusik.com

RISIKOLOS
HÖRGERÄT 6 WOCHEN
KOSTENLOS PROBETRAGEN

dazuge**HÖREN**

DIE FEINEN
TÖNE GENIESSEN

Hörbar mehr Lebensqualität durch die innovative Technik und Erfahrung von **MÜLLER UNITED OPTICS** in Feldkirch, Neustadt 27. Tel. 05522 37177

M Ü L L E R

UNITED OPTICS

AUSTRIA

DIE HÖRAKUSTIKER KETTE

>

Küchenchef Andreas Zeindlinger vom Restaurant Rauch benutzt gerne Pinzetten und Reiben, um seine kreativen Speisen auf dem Teller zu präsentieren.

2-HAUBEN-KOCH ANDREAS ZEINDLINGER KREIERT KÖSTLICHKEITEN IM „RAUCH“

Saibling, Spitzkraut und Speck

Feldkirchs Gastronomie hat in den letzten Jahren auch aus kulinarischer Sicht neue, unübersehbare Impulse gesetzt. Mit insgesamt sechs Hauben hat der Restaurantführer „Gault Millau“ die Kochkünste in der Stadt gewürdigt. Zwei davon hält Andreas Zeindlinger. Er kocht im Restaurant „Rauch“ in der Marktgassee, hüpft gerne ins kühle Nass und erklärt im Interview, warum die Genialität oft in der Einfachheit liegt.

Das Interview führte Martina Podgornik.

Was isst ein 2-Hauben-Koch gerne?

Was ich sehr gerne mag, sind Kartoffeln in jeglicher Form. Das ist ein Produkt, das genial in seiner Einfachheit ist. Aber es ist nicht einfach, eine gute Kartoffel zu bekommen. Der gesellschaftliche Rahmen und das Genießen sind mir auch ganz wichtig. Das macht es aus.

Und bewusst einzukaufen ...

Wir fokussieren uns immer stärker auf regionale Produkte. Ich habe vor kurzem beispielsweise einen Anruf erhalten, ob ich einen Zander aus dem Bodensee brauchen kann. Er wurde frisch

gefangen – so etwas ist immer paradiesisch für einen Koch. Ich wollte ihn aber zuerst sehen, angreifen und zerlegen und habe mir erst dann überlegt, was ich daraus mache. Das ist ein Findungsprozess, bei dem man zuerst den Fisch hat. Schlussendlich gab es den Zander als Abendempfehlung mit Safrankartoffeln, Artischocke, Spinat und Tomaten.

Ein Glücksfall, auch für die Gäste.

Wir achten immer auf beste Produkte. Beispielsweise kochen wir mit Aquapur-Garnelen, die zweimal im Monat bei Voll- und Neumond abgefischt werden. Sie leben in einem natürlichen Lebensraum, also nicht in irgendeiner Zucht, wie man es oft im Fernseher sieht. Das ist es mir wert und das kann auch dem Gast verkauft werden.

Wie kommst du zu guten Produkten?

Momentan plane ich einen Hinweis auf unserer Karte, dass Leute Schwammerl oder Heidelbeeren bei uns abgeben können, falls sie zu viel gesammelt haben. Speziell für Abendempfehlungen gehe ich zum Markt und kaufe dort ein. Auf meiner Terrasse zuhause habe ich zudem Kräuter angepflanzt und versorge praktisch das Lokal damit. Natürlich nur mit speziellen Produkten. Ich kann keine Petersilie anbauen. Dann müsste ich großflächiger werden (lacht). Das ist das Schöne am Beruf. Ich lebe mit und

von den Produkten. Das ist der Ausgangspunkt – auch für den Findungs- und Entstehungsprozess.

Wie entstehen deine Ideen?

An erster Stelle steht immer das Produkt. Ich muss wissen, was Saison hat oder in den nächsten zwei Wochen reif wird und dann in Top-Qualität verfügbar ist. Natürlich gehe ich auch öfters essen und schaue, was und wie andere kochen.

Kannst du deine Gerichte auf der Karte flexibel gestalten?

Ja. Wir haben natürlich unsere Klassiker auf der Karte wie Zwiebelrostbraten oder Schnitzel. Dann gibt es das Abendmenü und unsere täglichen Empfehlungen. Da kann ich mich völlig austoben. Wenn ich Fleisch, Fisch, Gemüse oder-



Wenige Zutaten, voller Geschmack. Loup de mer, Safrankartoffeln und Gemüse.



Obst ganz frisch bekomme, dann baue ich das in die Empfehlungen ein. Diese spontanen Einfälle sind Kreativität pur.

Der Trend geht hin zu weniger Produkten auf dem Teller.

Eines meiner Credos ist: In der Einfachheit liegt die Genialität. Ein aktuelles Gericht auf der Winterkarte nennt sich Saibling, Spitzkraut und Speck. Es klingt einfach, ist es aber nicht. Die Komplexität ist das Geheimnis. Es muss am Gaumen funktionieren. Da muss die Balance stimmen – noch viel weitreichender, als wenn der Teller prall gefüllt ist und einem viele Aromen entgegenwehen.

Und das schätzen die Gäste?

Das ist das Schöne an meinem Beruf. Man hat ein direktes Feedback. Ich produziere nicht irgendetwas, das nach fünf Monaten in den Handel kommt, sondern es landet unmittelbar beim Konsumenten. Das mit dem Saibling hat super funktioniert. Wenn jedoch einmal etwas nicht funktionieren sollte, dann bin ich der Letzte, der sagt, dass es trotzdem auf der Karte bleiben muss.

Wie offen sind deine Gäste?

Der Gast in Vorarlberg ist extrem dankbar. Ich bin seit drei Jahren Küchenchef im Rauch und musste mir das Vertrauen der Gäste erarbeiten. Mir ist es ganz wichtig, dass die Gäste wissen, wofür meine Küche steht, mit welchen Produkten ich koche. Ideal ist, wenn der Gast sich vorher nicht informieren muss, sondern weiß, dass er bei mir gut essen kann. Egal, was auch immer er bestellt. Wenn man diesen Punkt erreicht hat, dann bekommt man auch die Freiheit vom Gast, einfach mal loskochen zu können. Das sind die schönen Bestätigungen, der Balsam für die kleine, zerschundene Kochseele [lacht].

Und wofür steht deine Küche?

Regional ist wichtig, doch bei mir soll es eine Produktküche sein. Die Gäste sollen wissen, dass auf jedes Produkt wert gelegt wird, dass jemand hinter dem Herd steht, der sein Handwerk beherrscht und für sich persönlich versucht, das Beste aus dem Produkt herauszuholen. Das ist ein Ehrencodex, den ich habe. Es wird bei mir nie etwas die Küche verlassen, bei dem ich mir

nicht 100-prozentig sicher bin, dass es meinen Ansprüchen genügt.

Für solche Ansprüche benötigst du ein gutes Team.

Obwohl die Fluktuation in der Gastronomie hoch ist, gibt es für jeden Koch die richtige Stelle. Oft müssen diese Menschen nur zueinander finden. Aktuell sind wir ein sehr kleines Team. Es besteht aus jungen Leuten, mit denen ich schon lange zusammenarbeite. Mein Team kennt mich und weiß, was mir wichtig ist. Die Liebe zum Produkt und die Liebe zum Kochen versuche ich den Leuten mitzugeben. Das fängt schon bei ganz kleinen Dingen an. Da reden wir jetzt nicht vom Rinderfilet, Saibling oder Thunfisch, sondern es beginnt beim Reiskochen, bei der Karotte, beim Spargel und der Kartoffel.

Warum ist es so schwierig, in der heutigen Zeit Köche zu finden?

Gastronomie bedeutet, auch am Wochenende und am Abend zu arbeiten. Darauf muss man sich als junger Mensch einstellen. Das kann man negativ, aber auch positiv sehen.



ANDREAS ZEINDLINGER

- > **Geb.:** 13.7.1975
- > **Küchenchef-Stationen:** Restaurant Bergsteiner See in Kramsach, Restaurant Lichtblick in Innsbruck, Die Serviette in Wien, Hotel Elisabeth in Sölden, Restaurant Rauch in Feldkirch
- > **Lieblingsprodukte:** Spargel, Thunfisch, Kartoffel, Gänseleber
- > **Vorbilder:** Hans Haas, Andreas Caminada, Hubert Wallner
- > **Leidenschaften:** Vespa, Musik, Kulinarik, Style, Poetry

> Wenn ich am Sonntag ins Schwimmbad gehe, ist es relativ voll, wenn ich am Dienstag gehen kann, relativ leer. Heute versucht jeder, die Köche, die er hat und die gut sind, an sich zu binden. Das macht es für alle Beteiligten einfacher. Auch für mich. Die Idealversion meiner Küche ist, dass alle gerne zur Arbeit kommen und Spaß in der Küche haben.

Wie sieht dein normaler Arbeitstag aus?

Ab halb acht stehe ich in der Küche, weil es meine Leidenschaft ist, das Brot selbst zu backen. Dann geht es durch bis 14 Uhr, also bis nach dem Mittagsservice. Und dann arbeite ich wieder ab 16.30 Uhr bis zirka 22.30 Uhr.

War es schon immer dein Ziel, auf Hauben-Niveau zu kochen?

Da wächst man hinein. Ich habe die Gastgewerbe-Fachschule gemacht und wollte dann noch richtig kochen lernen. Dann habe ich diverse Stationen durchgemacht und Blut geleckt. Man weiß irgendwann, wo man selbst hin möchte und was einem gefällt. Die erste Haube habe ich ziemlich früh bekommen. Das war im Bergsteiner See in Tirol mit 22 Jahren. Da war ich völlig aus dem Häuschen. Der Sprung auf die zweite Haube im ‚Rauch‘ und das dreimal bestätigt zu bekommen, ist super. Aber im Endeffekt ist die tägliche Bestätigung das Um und Auf. Ich habe meine Linie, die ich verfolge, die sich aber auch immer wieder ändert. Es ist nie alles festgefahren.

Es ist aber schon ein gewisser Druck da, wenn man auf diesem Niveau kocht.

Ja, klar. Die Gäste sagen auch: „Der hat zwei Hauben, da möchte ich essen gehen und habe gewisse Erwartungen. Fertig, aus.“ Um das erfüllen zu können, muss das Team passen.

Auf welche drei Küchenutensilien – neben den Standards – könntest du nie verzichten?

Als Koch braucht man eigentlich nicht viel. Gute Messer sind wichtig. Man benötigt aber nicht 25 davon, sondern drei plus Spezialwerkzeug sind genug.

Wichtig ist eine Pinzette zum Anrichten, zum Aufdrehen von Nudeln, zum Auftischen – das hat auch hygienische Gründe. Ich mag zudem auch Reiben, für Zitronenzesten oder frisch gehobelten Parmesan.

Welche Ziele hast du für die Zukunft?

Ich möchte nicht an den Hauben festkleben. Ziel ist die Zufriedenheit der Gäste – mit oder ohne Auszeichnung. Natürlich bin ich überglücklich mit meinen zwei Hauben. Irgendwann einmal ein eigenes Restaurant betreiben, etwas Kleines und Feines, wo die Gäste sagen, sie kommen wegen uns, ist ein Ziel für die Zukunft. Das wäre noch eine schöne Herausforderung für mich und meine Partnerin.

Und wie entspannt sich Andreas Zeindlinger?

Ich genieße immer meinen Nachmittagsschlaf [lacht]. Zudem ist die Natur ganz wichtig. Frische Luft, den Kopf frei bekommen, einmal nichts denken müssen, eine schöne Wiese genießen oder Blüten, Pflanzen und Bäume betrachten. Jede Jahreszeit wieder bewusst wahrnehmen. Ebenso möchte ich mir die Frische und den jugendlichen Leichtsinn so lange wie möglich bewahren. Wenn man sich das ein ganzes Leben beibehält, dieses kleine Kind in einem selbst, dann braucht man nicht wahnsinnig viel. Mir genügt es, wenn ich irgendwo ins Wasser springen und mich wieder frei und frisch fühlen kann. Daraus schöpfe ich viel Kraft. ■



Elisabeth Feurstein besucht Rotraut Berger regelmäßig im Haus Gisingen, um ihr vorzulesen.

ELISABETH FEURSTEIN IST LESEPATIN IM HAUS GISINGEN

Die Vorleserin

„Es ist ein schönes Gefühl, jemandem etwas zu schenken, das man nicht kaufen kann“, sagt Elisabeth Feurstein (36). Seit 2016 ist sie Lesepatin im Haus Gisingen, wo sie alle zwei Wochen betagten Senioren vorliest und gemeinsam mit ihnen Zeit verbringt.

In ihrem Beruf im Vertrieb eines Schweizer Unternehmens muss Elisabeth Feurstein vor allem Angebote prüfen und kalkulieren. Weil sie künftig mehr mit Menschen arbeiten möchte, absolviert sie derzeit eine Ausbildung zur Lebens- und Sozialberaterin. Ein dafür notwendiges Praktikum ließ sie auf das Projekt „Ganz Ohr“ der Caritas aufmerksam werden.

Mit „Ganz Ohr“ bildet die Caritas in Kooperation mit Bibliotheken und der Katholischen Kirche Ehrenamtliche zu

ELISABETH FEURSTEIN

- > Geb. 6.12.1980
- > Matura HLW Rankweil, derzeit in Ausbildung zur Lebens- und Sozialberaterin
- > Hobbys: Lesen, Wandern, Tanzen (Salsa und Discofox) und sich mit gutem Schlaf beschäftigen (www.endlich-schneller-schlafen.com)

Lesepaten aus: Lesepaten für Kinder, aber auch für ältere Menschen.

Elisabeth Feurstein hat den Senioren den Vorzug gegeben. „Senioren vorzulesen gibt mir ein anderes Zeitgefühl“, sagt sie. Es sei kein Stress damit verbunden, entspannte Stunden.

Die Ausbildung als „Lesepatin“ hat ihr fürs Vorlesen in mehrfacher Hinsicht geholfen: „Ich habe mehr über die Art des Vorlesens erfahren, zum Beispiel wie die Stimme durch eine Geschichte trägt. Wir haben aber auch Buchempfehlungen bekommen.“ Sehr hilfreich waren für sie nicht zuletzt Informationen zum Thema Demenz.

Mittwochs von 18 bis 20 Uhr

Elisabeth Feurstein besucht seit Anfang 2016 jeweils am Mittwochabend nach der Arbeit für zwei Stunden das Haus Gisingen. „Derzeit lese ich Frau Berger vor und einer Gruppe von zwei bis vier Senioren, die noch mobiler sind.“ Rotraut Berger liebt Reiseberichte aus anderen Ländern und Bildbände. „Wir gehen zusammen auf Reisen und tauchen gemeinsam in eine andere Welt ein.“ Bei ihrem letzten Besuch, ging es auf die Kanarischen Inseln, Lanzarote, Fuerteventura, La Palma, ...

Die Bücher, aus denen sie vorliest, besorgt Elisabeth Feurstein in der Öffentlichen Bücherei Gisingen, die sich im Erdgeschoss des Haus Gisingen befindet. „Die Bücherei hat am Mittwochabend geöffnet. Das ist sehr praktisch.“

Die anderen Senioren, denen Elisabeth Feurstein vorliest, interessieren sich weniger für Reiseberichte. Schon eher für Feldkirchs Geschichte oder für Sagen. „Zu Beginn haben sie sich gewünscht, dass ich ihnen aus den Nachrichten vorlese: VN und andere Tageszeitungen.“ Das habe sie aber bald wieder aufgehört. Zu viele negative Meldungen.

Viel unterhaltsamer war das Vorlesen von Mundarttexten. „Ein Dornbirner Bewohner, zwei Feldkircher, ein Montafoner und ich als Wälderin – es hat uns erstaunt, wie unterschiedlich unsere Dialekte sind. Beim Vorlesen im Montafoner Dialekt kam ich als Wälderin tatsächlich an meine Grenzen“, lacht sie.

Elisabeth Feurstein kann es anderen durchaus empfehlen, auch Lesepatin zu werden: „Es ist ein schönes Gefühl, jemandem etwas zu schenken, das man nicht kaufen kann.“ Sie selbst hat zu ihren eigenen Großeltern wenig Kontakt gehabt und hört daher gerne Geschichten von früher. „Und die Senioren interessieren sich für Dinge, die aktuell in meinem Leben passieren“, ergänzt sie. „Wir haben eine gute Zeit miteinander.“ ■

> Sie haben Interesse bekommen, auch Lesepatin oder Lesepate zu werden?

Dann melden Sie sich bei der Caritas Vorarlberg, Eva Corn, Tel. 0676/884 204 011, eva.corn@caritas.at.

SPRECHSTUNDEN DER STADTRÄTINNEN UND STADTRÄTE



**Bürgermeister
Mag.
Wilfried
Berchtold**

jeden Dienstag, 17 bis 18 Uhr und
Donnerstag, 9.30 bis 11 Uhr
nach telefonischer Voranmeldung
Auskunft: Tel. 05522/304-11 11

- > Allgemeine Verwaltung
- > Personalangelegenheiten
- > Interkommunale Zusammenarbeit
- > Städtepartnerschaften und Ehrenamt
- > Sicherheits-, Hilfs-, Rettung- und Feuerwehrwesen, Katastrophenmanagement
- > Sport und Sportstätten, Archiv



**Vizebürger-
meisterin
Dr. Barbara
Schöbi-Fink**

nach telefonischer Voranmeldung
Auskunft: Tel. 05522/304-11 11
> Kindergärten und Kinderbetreuung
> Schulen, Bildung, Musikschule



**Stadträtin
Marlene
Thalhammer**

jeden Montag ab 13.30 Uhr
nach telefonischer Voranmeldung
Auskunft: Tel. 05522/792 94 oder
0664/831 74 70

- > Umweltschutz
- > Abfallwirtschaft



**Stadtrat
Wolfgang
Matt**

nach telefonischer Voranmeldung
Auskunft: Tel. 05522/304-13 23

- > Finanzen und Vermögen
- > Wirtschaft
- > Fremdenverkehr
- > Landwirtschaft und Forst



**Stadtrat
Rainer
Keckeis**

jeden Montag, 11.30 bis 12.30 Uhr
nach telefonischer Voranmeldung
Auskunft: Tel. 05522/304-14 42

- > Stadtwerke und Energie



**Stadtrat
Daniel Allgäuer**

nach telefonischer Voranmeldung
Auskunft: Tel. 05522/304-14 42

- > Hochbau, Kanal- und Wasserbau
- > Straßenbau und Straßenerhaltung



**Stadtrat
Dr. Guntram
Rederer**

jeden Donnerstag, 17 bis 18 Uhr
nach telefonischer Voranmeldung
Auskunft: Tel. 05522/304-12 31

- > Sozial- und Gemeinwesen
- > Familie und Senioren
- > Wohnungswesen
- > Gesundheitswesen und Gemeindegemeinschaftswesen
- > Leichen- und Bestattungswesen



**Stadtrat
Thomas Spalt**

jeden Montag, 10 bis 12 Uhr nach
telefonischer Voranmeldung
Auskunft: Tel. 05522/304-14 41

- > Stadtentwicklung
- > Stadtplanung
- > Raumplanung
- > Verkehrsplanung
- > Altstadterhaltung
- > Denkmalschutz



**Stadträtin
Ingrid Scharf**

jeden Freitag, 14 Uhr nach Voranmel-
dung, Auskunft: Tel. 05522/304-12 71

- > Jugend, Kultur und Integration
- > Bibliothek und Büchereien

800 JAHRE STADTJUBILÄUM

Die Vorbereitungen sind angelaufen

2018 feiert Feldkirch sein 800-jähriges Bestehen: mit einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm, mit Projekten von Kulturschaffenden und Vereinen sowie mit einer Jubiläumsausstellung. Eine zentrale Rolle im Jubiläumsjahr spielt das Palais Liechtenstein.

Im Palais Liechtenstein wird 2018 die Jubiläumsausstellung zu 800 Jahre Feldkirch zu sehen sein. Im Palais will die Stadt Feldkirch künftig aber auch ihre wertvolle Humanistenbibliothek öffentlich zugänglich machen. Für beide Vorhaben sind Adaptierungen des Gebäudes nötig, denn es erfüllt baulich wie technisch nicht die notwendigen Erfordernisse.

Das Feldkircher Architekturbüro Marte.Marte und das Büro Gohm-Hiessberger als Kooperationspartner wurden beauftragt, die baulichen Maßnahmen zu planen. Dabei wird nicht nur die Fassade saniert und die Technik im Haus adaptiert, sondern auch der Palais-Charakter des Gebäudes, das um 1700 erbaut wurde, wieder hergestellt. Die Jubiläumsausstellung soll beste Rahmenbedingungen vorfinden. Fest steht bereits, dass der Eingangsbereich zum Empfangsbereich umgestaltet wird und im ersten und zweiten Stock Rundgänge im Gebäude geschaffen werden.

Bauarbeiten starten im April

Eine erste Bauphase startet im April und soll bis Dezember 2017 abgeschlossen sein. Dann kann die Jubiläumsausstellung aufgebaut werden. Diese ist ab

März 2018 zugänglich. „Ich freue mich sehr, dass wir für die Konzeption der Ausstellung Bruno Winkler gewinnen konnten“, sagt Mag. Monika Wagner, die das Jubiläumsjahr als Projektleiterin koordiniert. Das Büro Rath & Winkler hat bereits zahlreiche Ausstellungen sehr erfolgreich kuratiert – unter anderem diverse Großausstellungen im Vorarlberger Landesmuseum. Zuletzt die aktuelle Schau unter dem Titel „ganz-nah“. Die Stadt Feldkirch selbst hat im Rahmen der Rheticus-Ausstellung 2014 mit Bruno Winkler erfolgreich zusammengearbeitet.

Jubiläumsprogramm mitgestalten

Das Jubiläumsprogramm 2018 soll ganz wesentlich von Feldkircher Kulturschaffenden und Vereinen mitgestaltet werden. Bereits zahlreiche Feldkircher sind der Einladung gefolgt, ihre Ideen einzubringen. „Wir haben schon

sehr schöne und spannende Projekte vorliegen“, freut sich Monika Wagner. Welche Ideen schlussendlich als Teil des Jubiläumsprogramms und im Rahmen eines Sonderbudgets umgesetzt werden, entscheiden die jeweils zuständigen politischen Gremien. Wer seine Ideen noch einbringen möchte, hat bis 6. April Zeit dazu. ■

EINLADUNG AN KULTURSCHAFFENDE UND VEREINE:

Noch bis 6. April können Sie Ihre Ideen zum Stadtjubiläum einbringen.

Für nähere Informationen, Unterlagen und Antragsformular kontaktieren Sie Mag. Monika Wagner, Projektleiterin „Feldkirch 800“, Tel. 05522/304-12 77; monika.wagner@feldkirch.at.



Helfen und dabei etwas verdienen!

ENGAGIERTE HELFER FÜR SAMMLUNG GESUCHT! 01.– 31. MAI 2017

Sind Sie aufgeschlossen, eigenverantwortlich und kontaktfreudig? Dann melden Sie sich bei uns!

Vorarlberger Landeszentrum für Hörgeschädigte, gemeinnützige Privatstiftung
Feldgasse 24, 6850 Dornbirn, Kontakt: verwaltung@lzh.at
Tel.: +43 5572 25733, www.lzh.at

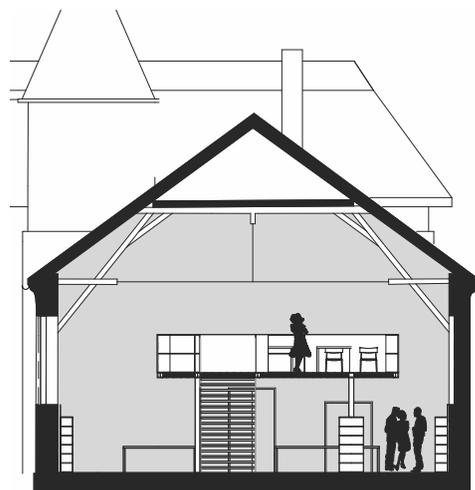
ACHTUNG!

INTENSIVE NUTZUNG
VON RAD UND BUS KANN
ZU STRESSFREIHEIT UND
WOHLBEFINDEN FÜHREN.



In Feldkirch gibt es ein sehr gut ausgebautes Radwegenetz und der Bus verkehrt regelmäßig im ganzen Stadtgebiet. Lassen Sie das Auto stehen, tun Sie sich etwas Gutes und fahren Sie Rad und Bus. www.feldkirch.at

DIE STADT FÜR RAD UND BUS. DAS IST MEIN FELDKIRCH.



Die Außenfassade der Jahnturnhalle wird saniert. Im Inneren wird eine zweite Verkaufsebene für „ediths“ eingezogen.

AM JAHNPLATZ SIND DIE BAGGER AM WERK

Aushub ist in vollem Gange

Wie nicht zu übersehen ist, finden am Jahnplatz derzeit Aushubarbeiten für eine zweigeschossige Tiefgarage statt. Gebaut werden zwei Gebäudekomplexe, die neben Einzelhandels- und Gastronomieflächen auch Wohnungen und Büroräumlichkeiten umfassen werden. Auch die Jahnturnhalle wird saniert und soll ab Ende 2018 mit „ediths“ skandinavisches Flair in Feldkirch verbreiten.

Die PRISMA Unternehmensgruppe und ZM3 haben – wie bereits berichtet – viel vor am Jahnplatz. Bis Mai 2017 wird am Aushub der in Zukunft auch öffentlich zugänglichen Tiefgarage sowie den notwendigen Leitungsumlegungen gearbeitet. Bereits im Februar konnten erste

Betonarbeiten durchgeführt werden. Mit Ende 2017 soll der Rohbau beider Gebäude abgeschlossen sein, bevor es Anfang 2018 mit dem Innenausbau weitergeht. Ebenfalls zu diesem Zeitpunkt soll der Startschuss für die Sanierung der denkmalgeschützten Jahnturnhalle erfolgen.

Als Mieter dieser historischen Bausubstanz konnte die PRISMA Unternehmensgruppe das Unternehmen „ediths“ gewinnen, das mit dem Standort Feldkirch bereits das vierte Geschäft in Vorarlberg eröffnet. Konkret geplant ist eine zweigeschossige Verkaufsfläche. Dafür wird eine zweite Ebene in die ehemalige Turnhalle eingezogen. Für die Sanierungs- und Umbaupläne zeichnet der renommierte Architekt Wolfgang Ritsch verantwortlich, der beispielsweise auch das Fuchshaus in Rankweil, das ebenfalls unter Denkmalschutz steht, generalsaniert und umgebaut hat.

Sanfte Sanierung

Wie die Entwürfe der Sanierungspläne zeigen, erhält die Jahnturnhalle ein sanftes Facelifting. Der ursprüngliche Charme des denkmalgeschützten Gebäudes soll dabei nicht verloren gehen, sondern unterstrichen werden. Dafür sorgt auch der zukünftige offene Zugang zum Gebäude. Er ermöglicht einen direkten Blick auf die schöne Fassade.

Weitere Verkaufsflächen

In den zwei Neubauten am Jahnplatz beziehungsweise in der Wichnergasse werden Verkaufs- und Gastronomieflächen entstehen. Neben Filialen von Sutterlüty und Intersport wird Daniel Scherl ein neues Flax Café/Restaurant eröffnen.

Eine dazugehörige Terrasse, die in einen neu gestalteten Platz übergeht, soll dann eine direkte Verbindung zur Jahnturnhalle schaffen. ■

Verkehr
Industrie
Kraftwerke
Spezialthemen
Öffentliche Auftraggeber

INFRASTRUKTURStraßen
KnotenpunkteTunnel
Unterführungen
BrückenPark & Ride
Rad- und
Fußgängeranlagen

Hochbauten

BHM INGENIEURE

Engineering & Consulting GmbH
Runastraße 90, 6800 Feldkirch
Telefon 05522 - 46101, office@bhm-ing.com

FELDKIRCH • LINZ • GRAZ
WIEN • SCHAAN • PRAG

WAS STECKT DAHINTER

So aufwendig ist ein Fahrplanwechsel

Auf der Linie 56 gibt es zwei neue Haltestellen. Auf der Linie 2 eine zusätzliche Fahrt am Morgen. Und der 8er fährt vom Bahnhof zu geänderten Zeiten ab. Mit der Fahrplanumstellung im Dezember 2016 wurden wieder einige Verbesserungen vorgenommen. Dabei steckt hinter jeder noch so kleinen Änderung ziemlich viel Aufwand.

Die Fahrplanumstellung im Dezember ist der Zeitpunkt für Optimierungen. Verbesserungswünsche gibt es jedes Jahr viele. „Teils kommen sie direkt von unseren Fahrgästen. Sie melden sich im Mobilpunkt, per E-Mail oder telefonisch bei uns“, erklärt Nina Kräutler-Ferrari, die für das Marketing des Stadtbus Feldkirch verantwortlich ist. Aber auch die Buslenkerinnen und -lenker machen immer wieder Optimierungsvorschläge. „Unsere Lenker kennen den Fahrplan auswendig und wissen genau, wo es in der Praxis klemmt.“ Mehr Zeit zum Ein- und Aussteigen, bessere Anschlüsse, zu volle Busse – das und ähnliches wird da genannt. Änderungswünsche an den Fahrplan hat aber auch die Stadtplanung, wenn zum Beispiel ein neues Wohngebiet erschlossen werden soll. Und natürlich spielen die ÖBB, der Vorarlberger Verkehrsverbund und der Liechtensteinbus eine entscheidende Rolle, sollen doch die Fahrpläne bestmöglich abgestimmt sein.

Dabei geht es oft um Sekunden und die Spielräume werden immer enger. Schon kleinere Zwischenfälle haben unangenehme Auswirkungen auf den Taktverkehr: eine Baustellenein- und Ausfahrt, eine Sperre des Ambergtunnels, zunehmender Schleichverkehr oder eine geschlossene Bahnschranke. „Das alles kostet wertvolle Zeit und erzeugt Verspätungen, wenn kein Puffer mehr vorhanden ist“, sagt Nina Kräutler-Ferrari.

Von langer Hand geplant

Entsprechend umsichtig werden Fahrplanänderungen vorgenommen. Anregungen und Wünsche von Kunden werden das ganze Jahr über gesammelt. Fahrgastzahlen und Fahrgastströme werden analysiert. Wenn neue Haltestellen, geänderte Fahrzeiten oder Routen angedacht sind, wird schon mal Probe gefahren. Nicht zuletzt wird natürlich darauf geachtet, dass die 80 Busse von Stadt- und Landbus auch wirtschaftlich eingesetzt sind. Mit zusätzlichen Bussen oder neuen Haltestellen sind beachtliche Kosten verbunden. „Eine überdachte Haltestelle kostet etwa 15.000 Euro“, erklärt Nina Kräutler-Ferrari. „Für einen neuen Bus zahlt der Betreiber zwischen 250.000 und 350.000 Euro.“

**MOBILPUNKT FELDKIRCH/
OBERES RHEINTAL****Öffnungszeiten:**

Mo bis Fr: 7.30–18.00 Uhr
Sa: 9.00–12.00 Uhr



Der Mobilpunkt gibt nicht nur Auskünfte, sondern nimmt das ganze Jahr über auch Kundenwünsche zum Fahrplan entgegen.

Stichtag 10. Dezember

Jeweils im September steht der neue Fahrplan für den Stadt- und Landbus. Dann pflegen die Mitarbeiter alle Daten ins System ein und stellen diese dem Verkehrsverbund zur Verfügung. Dort entsteht in der Folge das neue Kursbuch für Vorarlberg.

Stichtag für die Fahrplanumstellung wird heuer der 10. Dezember sein. Dann greifen die Computer der Busse auf die Daten zu und übernehmen die neuen Linien, Haltestellen und Fahrzeiten automatisch in ihr System.

Umstellung auch für die Kunden

Ein Fahrplanwechsel ist immer auch für die Busbenützer mit mehr oder weniger großen Umstellungen verbunden. Auch wenn es nur ein oder zwei Minuten frühere oder spätere Abfahrtszeit sind

– man ist den Fahrplan gewöhnt und stellt sich im Alltag darauf ein. „Wir versuchen deshalb, so gut wie möglich zu informieren“, sagt Nina Kräutler-Ferrari.

Seit 2010 sind die Mitarbeiter des Mobilpunkts in den Tagen vor der Umstellung mit einem Info-Bus unterwegs und machen auf die neuen Angebote und Änderungen aufmerksam. Der Fahrplanwechsel soll schließlich für alle Beteiligten reibungslos geschehen. ■

➤ **Sie haben Wünsche und Anregungen zum Fahrplan des Stadt- und Landbusses?**

Dann wenden Sie sich an den Mobilpunkt Feldkirch/Oberes Rheintal, Herrengasse 14, Tel. 05522/839 51, feldkirch@vmobil.at



HOTEL GASTHOF LÖWEN

SEIT 1808



WO TRADITION UND GENUSS AUF EINANDER TREFFEN

- *urige Gaststube*
- *täglich reichhaltiges Frühstücksbuffet*
- *durchgehend warme Küche*
- *monatlich neue Spezialitäten-Gerichte*
- *bürgerlich, traditionell und regional*
- *gemütlicher Wintergarten*
- *schattiger Gastgarten*
- *Kegelbahn*
- *Seminar- und Tagungsräume*
- *Multifunktionaler Saal: Für Firmen-, und Geburtstagsfeiern, Taufen, Hochzeiten, uvm.*
- *jeden letzten Samstag Musikstammtisch - zum zuhören oder mitmachen*

KOHLGASSE 1
A-6800 FELDKIRCH-NOFELS
TEL. +43 5522 3583
MAIL@HOTEL-LOEWEN.AT
WWW.HOTEL-LOEWEN.AT

Das westlichste Hotel Österreichs.

GRATIS WLAN

In der Stadt Feldkirch gibt's ab sofort gratis WLAN für alle – ein neuer Service der Stadtwerke Feldkirch.



Wo immer in Feldkirch das Free WiFi-Zeichen zu sehen ist, steht die gesamte Welt des Internets gratis zur Verfügung. Einfach nur einloggen, ohne Registrierung und schon geht's los – mit Smartphone, Tablet oder gemütlich bei einem Kaffee mit dem Laptop. Derzeit steht dieser Service in den Bereichen Sparkassenplatz, Busplatz, Elisabethplatz, Leonhardsplatz, Mühletorplatz, Schmiedgasse, am Bahnhof Feldkirch, am Skaterplatz Oberau sowie im Alten Hallenbad zur Verfügung – die nächste Ausbaustufe läuft bereits.



**FREE WiFi
FELDKIRCH**

BEHÖRDENDOKUMENTE PER E-MAIL

Elektronisch geht's einfacher



Kennen Sie den gelben Zettel im Briefkasten, der Sie auffordert, ein Behördenschriftstück bei der Post abzuholen, weil Sie für den Briefträger nicht erreichbar waren? Ärgerlich, wenn man dann zusätzliche Wege einplanen muss. Dabei ginge es viel einfacher: mit dem elektronischen Zustelldienst.

„Mein Brief.at“ heißt die elektronische Variante der Post. Mein Brief.at ermöglicht es Ihnen, dass Sie Post von Behörden – zum Beispiel ein Baubescheid, eine Gebührenvorschreibung oder andere amtliche Dokumente – per E-Mail zugesendet bekommen. Aber nicht nur Behörden, sondern auch jedes andere registrierte Unternehmen kann Ihnen wichtige Schriftstücke elektronisch zuschicken – beispielsweise Verträge.

Keine Wege zur Post, wenn Sie mal nicht zu Hause sind und eine kostenlose Zustellung, die auch länderübergreifend funktioniert – der neue elektronische Zustellservice ist bequem, aber auch sicher. Und indem Ihnen nur registrierte Behörden und Unternehmen Sendungen schicken können, sind die E-Mails spamfrei.

Und was, wenn Sie vergessen, Ihr E-Mail-Postfach zu prüfen? Dann ist das auch kein Problem. Nach zweimaliger Zusendung und Nichtabholung des Dokuments erhalten Sie eine postalische Verständigungskarte, die Sie darauf hinweist, dass Sie elektronische Post erhalten haben.

Was Sie dafür brauchen?

Voraussetzung, um Dokumente über „Mein Brief.at“ zu erhalten, ist eine Handy-Signatur – sozusagen eine eigenhändige Unterschrift im Netz. Ausgestellt wird Ihre Handy-Signatur im Rathaus Bürgerservice. „Täglich beantragen zwischen drei und vier Feldkircher eine solche Signatur bei uns“, sagt Anita Leonhartsberger-Schrott, Leiterin des Bürgerservice.

Das ist dann auch ganz schnell gemacht: kurze telefonische Voranmeldung im Rathaus Bürgerservice, Handy und Ausweis mitbringen, ein Passwort wählen und die Bürgerservice Mitarbeiter schalten Sie frei. Natürlich wird bei jeder Transaktion überprüft, dass Sie selbst es sind, der die elektronische Unterschrift nutzt. „Das passiert ähnlich wie beim online-banking“, erklärt Anita Leonhartsberger-Schrott. Per SMS wird ein TAN-Code aufs Handy geschickt, mit dem die Richtigkeit der jeweiligen Transaktion bestätigt werden kann. So funktioniert auch das Abholen der Behördendokumente im elektronischen Briefkasten.

Eine Handy-Signatur erweist sich aber auch in vielen anderen Bereichen als praktisch: So können Sie diverse Leistungen im Internet online beantragen oder abwickeln: Kinderbetreuungsgeld, Studienbeihilfe, eine Meldeauskunft, einen Strafregisterauszug, eine Wahlkarte, einen Familienpass und vieles mehr. Sie können auf Ihr staatliches Pensionskonto Einblick nehmen oder aber für Sie wichtige Daten im digitalen Tresor verwahren. „Letzteres ist gerade auf Reisen äußerst praktisch, sollten Ihnen



Behördendokumente via E-Mail erhalten oder elektronisch unterschreiben? Ganz einfach – über „Mein Brief.at“ und mittels Handy-Signatur.

der Reisepass, der Führerschein oder andere wichtige Dokumente gestohlen werden“, weiß Anita Leonhartsberger-Schrott. Eine Liste aller Anwendungen der Handy-Signatur finden Sie unter www.handy-signatur.at. ■

➤ Für weitere Fragen steht Ihnen **Anita-Leonhartsberger-Schrott, Leiterin des Rathaus Bürgerservice, gerne zur Verfügung, Tel. 05522/304-12 30, buergerservice@feldkirch.at www.feldkirch.at/handy-signatur**

Öffnungszeiten:
Mo bis Do: 7.30–17 Uhr
Fr: 7.30–16 Uhr



<

Die Volksschule Altenstadt, das Pädagogische Förderzentrum und die Stadt Feldkirch arbeiten Hand in Hand zusammen.

VOLKSSCHULE ALTENSTADT UND PÄDAGOGISCHES FÖRDERZENTRUM

Gemeinsam Ziele stecken

Eine beengte räumliche Situation und die Idee eines tragfähigen Inklusionskonzeptes waren die Hauptbeweggründe, weshalb ein gemeinsamer Schulstandort und ein entsprechendes pädagogisches Konzept für die Volksschule Altenstadt und das Pädagogische Förderzentrum angedacht wurden. Die Direktionen, Lehrer sowie Mitarbeiter und Politiker der Stadt Feldkirch, Eltern und Experten haben sich darüber in den vergangenen Monaten intensiv ausgetauscht. Eine gemeinsame Zusammenarbeit zeichnet sich ab.

Die Volksschule Altenstadt und das Pädagogische Förderzentrum stehen aus gebäudetechnischer Sicht vor ähnlichen Herausforderungen. Die Räumlichkei-

ten, in denen sich die beiden Schulen derzeit befinden, reichen für die Schüleranzahl und die Anforderungen der Zukunft nicht mehr aus. Aus diesem Grund wurde über ein gemeinschaftliches und gleichzeitig sehr ambitioniertes Projekt nachgedacht. Konkret könnten beide Schulen am Standort der Volksschule Altenstadt nicht nur räumlich, sondern Schritt für Schritt auch aus pädagogischer Sicht zusammengeslossen werden. Diese Idee wurde offen mit allen Beteiligten diskutiert, um eine zukunftsfähige Lösung zu finden.

Sehr gute Gesprächsbasis

Geht es um Generalsanierungen sowie Teilneubauten von Schulen, muss der Blick weit in die Zukunft gerichtet werden. Das hat sich bereits beim Schulzentrum Oberau als richtige Herangehensweise herausgestellt und wird sich auch bei diesem Projekt bewähren, wie Vizebürgermeisterin und zuständige

Stadträtin Dr. Barbara Schöbi-Fink erläutert: „Wir haben von Beginn an die gesamte Lehrerschaft und die Direktionen, Experten, die Pflichtschulinspektorin, die zuständigen städtischen Mitarbeiter und die Elternschaft in die Gespräche eingebunden. Dieser Weg hat sich gelohnt, denn so konnte über die notwendige Infrastruktur genauso wie über das pädagogische Konzept offen und transparent diskutiert werden.“

Komplexe Herausforderungen

Die Stadt Feldkirch ist für die Infrastruktur der künftigen Schule zuständig. Hier galt es von Beginn an, ein Höchstmaß an Flexibilität und eine räumliche Struktur mit zu entwickeln, die für unterschiedliche pädagogische Konzepte und Organisationsformen geeignet ist.

In der Volksschule Altenstadt werden derzeit 207 Schülerinnen und Schüler unterrichtet, im Pädagogischen Förderzentrum sind es 67.



„Gemeinsam neue Ideen entwickeln und Ziele definieren sowie den Weg zusammen gehen. Das ist unser aller Wunsch bei diesem ambitionierten, fortschrittlichen Projekt.“

**Dr. Barbara Schöbi-Fink,
Vizebürgermeisterin Stadt Feldkirch**

Insgesamt würden bei einem Zusammenschluss mehr als 20 Klassenräume sowie Gruppenräume, Lehrerzimmer, Turnhallen, entsprechende Freiflächen, ein Gemeinschaftsbereich und diverse Sonderräume für den Werkunterricht, die Sprachförderung, die Mittagsbetreuung etc. benötigt werden. „Auch weitreichende Themen wie eine nachhaltige Bauweise, die Möglichkeiten der Einbindung der Musikschule Feldkirch, maßgeschneiderte Sportanlagen, die Verkehrsanbindung und ästhetische Aspekte, technische Anforderungen, die Inklusionstauglichkeit, Sicherheitsaspekte und die Einbindung moderner Medien wurden in der Gruppe diskutiert“, fasst Barbara Schöbi-Fink den umfangreichen Anforderungskatalog an ein solches Gebäude zusammen.

Nicht zuletzt spielt auch die Wahl der Ausstattung eine zentrale Rolle und muss von Beginn an mitberücksichtigt werden.

Weiterer Zeitplan

Die Entscheidung über eine künftige Zusammenarbeit zwischen der Volksschule Altenstadt und dem Pädagogischen Förderzentrum wird in Kürze getroffen. Bei grünem Licht für eine Zusammenarbeit soll im Juni 2017 das Raum- und Funktionsprogramm der Schule fixiert werden. Im Juni wird dieses Projekt auch die Stadtvertretung Feldkirch beschäftigen. Von Juli 2017 bis März 2018 sollen die Ausschreibun-

gen und Vergaben der Planungsleistungen erfolgen. Diese umfassen unter anderem die Architektur, die Tragwerksplanung und die Haustechnik. Von April 2018 bis Dezember 2019 wird schließlich die Planungs-, Bewilligungs- und Ausschreibungsphase der Gewerke erfolgen. Gebaut werden soll dann von Ende 2019 bis Ende 2021.

„Das ist der grobe Plan. Wir sind zuversichtlich, dass wir uns auf ein

gemeinsames Projekt einigen werden. Die Gesprächsbasis ist sehr gut. Alle sind eingebunden und sprechen offen über Chancen, äußern aber auch ihre Bedenken. Es war uns wichtig, in einem transparenten Prozess alle Beteiligten einzubinden. Wir möchten gemeinsam hinter einer solchen Entscheidung stehen. Dann kann daraus auch etwas Großartiges entstehen“, betont Barbara Schöbi-Fink abschließend. ■

WESENTLICHE PUNKTE EINES ZUSAMMENSCHLUSSES:

Volksschule Altenstadt und Pädagogisches Förderzentrum

- > Räumliche Rahmenbedingungen für die Schulen schaffen, die unterschiedliche pädagogische Konzepte und Organisationsformen berücksichtigen
- > Es soll ein zukunftsfähiger Schulbau entstehen, der den Anforderungen moderner Pädagogik gerecht wird.
- > Entwicklung hin zur Ganztageschule muss mitberücksichtigt werden.
- > Die Möglichkeit eines inklusiven Schulsystems, das längerfristig für alle österreichischen Schulen Gültigkeit erlangen wird, von Beginn an bei der Adaption des Schulgebäudes mitdenken
- > Mittels Clusterprinzip können überschaubare, sozial-räumliche Einheiten geschaffen werden, die unterschiedlichsten Gegebenheiten gerecht werden.
- > Einbindung der öffentlichen Bibliothek, der Musikschule Feldkirch sowie diverse Sonderräume, die gemeinsam oder getrennt von beiden Schulformen genutzt werden können.
- > Freiräume schaffen, die sowohl Bewegungs- als auch Ruhephasen unterstützen, und ebenso gemeinsam genutzt werden.
- > Die Qualitäten des Neubaus sollen neben funktionalen und ästhetischen Aspekten auch den modernen technischen Anforderungen, der Nachhaltigkeit und der Einbindung von modernen Medien Rechnung tragen.
- > Ortsvereine, die bislang bereits die Schulräumlichkeiten genutzt haben, werden auch künftig in den Planungen berücksichtigt.

Der Fall Riccabona

Anna Riccabona, Feldkirch 1914 · saegenvier.at

 vorarlberg museum
03. Dezember
bis 17. April 2017

ÖSTERREICHISCHER
MUSEUMS
PREIS 2016

Hauptsponsor Kornmarktplatz 1
6900 Bregenz
Österreich
T +43 (0)5574 46050
vorarlbergmuseum.at



BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

ZukunftsFonds
der Republik Österreich

STADT FELDKIRCH MIETET RÄUMLICHKEITEN DER „STIFTUNG CARINA“ AN

Kinderbetreuung und Beratung

Die Räumlichkeiten der Carina in Tisis werden wieder belebt. Darauf haben sich die „Stiftung Carina“ und die Stadt Feldkirch geeinigt. Die Angebote werden künftig eine Kinderbetreuung, einen Familientreffpunkt und Wohnraum für Studierende umfassen.

Die „Stiftung Carina“ hat den gemeinnützigen Zweck, Bildung und Gesundheit zu fördern. Unter diesem Aspekt haben die Verantwortlichen der Stadt Feldkirch sowie das Kuratorium der Stiftung Gespräche für eine zukünftige Nutzung der derzeit leerstehenden Räumlichkeiten geführt.

Start im Sommer 2017

So soll bereits in wenigen Monaten der Start für eine Kleinkindbetreuung erfolgen. Hier ist die Nachfrage nach freien Betreuungsplätzen in Feldkirch besonders groß. In weiterer Folge ist ab dem Kindergartenjahr 2017/2018 eine zusätzliche Kleinkindgruppe oder Kindergartengruppe angedacht. Vizebürgermeisterin Dr. Barbara Schöbi-Fink freut sich über die fruchtbare Gespräche: „Durch die räumliche Situation ist die Arbeit mit den Kindern und deren Förderung in Klein- und Kleinstgruppen optimal gewährleistet. Die Kinder im Alter von einem Jahr bis zu sechs Jahren können hier künftig ganzjährig und ganztägig betreut werden.“

Nutzung Haupthaus

Neben der Kinderbetreuung soll auch die Familienarbeit Platz im Areal erhalten. Dafür werden Räumlichkeiten für



Ab dem Sommer 2017 soll der Kindergarten der Carina wieder mit Leben erfüllt werden.

die Elternarbeit im Haupthaus genutzt. Angedacht sind zum Beispiel ein Familientreffpunkt und die Durchführung von Elternchats, bei denen sich die Erziehungsberechtigten zu unterschiedlichsten Themen austauschen können. Im Obergeschoss des Haupthauses bietet die von der Stiftung unterstützte Therapiegruppe „Windspiel“ heilpädagogische Therapien an. Hier sind fachliche Kooperationen mit der Stadt Feldkirch angedacht.

Wohnraum für Studierende

Zusätzlich zu den Angeboten für Kinder und Familien wird auch ein Angebot für Studierende im Wohnheim der Carina entstehen. Jedes Jahr kommen viele junge Menschen aus nah und fern nach Feldkirch, um am Konservatorium, an der Pädagogischen Hochschule oder im angrenzenden Liechtenstein oder der Schweiz zu studieren.

Es ist im Sinne der „Stiftung Carina“ und der Stadt Feldkirch, die Räumlichkeiten in Tisis weiterhin dauerhaft für Kinderbetreuung, Elternarbeit und als Wohnraum zu nutzen.

Stiftungszweck erfüllt

Über das Ergebnis zeigt sich auch Kuratoriumsvorsitzender Dr. Wolfgang Menz erfreut: „Die Absicht der Stifter, das parkähnliche Gelände mit den darauf befindlichen Gebäuden Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen für heilpädagogische Zwecke zur Verfügung zu stellen, erscheint uns mit der Zusammenarbeit der Stadt Feldkirch bestens gesichert. Die Stiftung wird aus den Erlösen Therapiemaßnahmen für Kinder und Familien mit heilpädagogischen Bedürfnissen finanziell unterstützen. Auch hier wünschen wir uns eine gute Zusammenarbeit mit der Stadt Feldkirch.“ ■

PROJEKT „NETZWERK MEHR SPRACHE“

Erste Schritte zu mehr Chancengleichheit

Kinder sollen gleiche Chancen bekommen – egal, welchen kulturellen, sozialen oder ethnischen Hintergrund sie haben. Sprache spielt dabei eine zentrale Rolle. Denn gut Deutsch zu sprechen ist die Grundlage, um eine österreichische Schule erfolgreich zu absolvieren. Seit dem letzten Jahr verbindet das „Netzwerk mehr Sprache“ all jene, die sich in Feldkirch um Sprachförderung bemühen.

Spielgruppen, Kindergärten, Kulturvereine, Bibliotheken, Schulen, Eltern – sie alle und viele mehr fördern Kinder in ihrer Sprachentwicklung. Das „Netzwerk mehr Sprache“ hat sich zum Ziel gesetzt, ihre Bemühungen abzustimmen, Zusammenarbeit anzuregen und den Austausch zu fördern. Die Stadt Feldkirch ist 2015 dem landesweiten

Netzwerk beigetreten. Begleitet wird Feldkirch dabei von der Projektstelle okay.zusammen.leben.

Seit 2016 finden Arbeitsgruppen statt. Mag. Heike Sprenger, Abteilung Familien im Rathaus erklärt: „Uns ging es in einem ersten Schritt darum, die vorhandenen Maßnahmen sichtbar zu machen und die Akteure zu vernetzen.“ So hat beispielsweise ein Austausch zur Sprachförderung an Volksschulen und Kindergärten stattgefunden und wurden Leitlinien für Kindergärten zu einer guten Kooperation mit Eltern erarbeitet. Es wurde aber auch über Öffentlichkeitsarbeit beraten. Denn Ziel ist nicht zuletzt, das Thema Mehrsprachigkeit in der Öffentlichkeit präsenter zu machen.

Erste Umsetzungsschritte

Eine zentrale Frage im Netzwerk mehr Sprache lautet: Wie können wir Eltern und Kinder möglichst früh erreichen? In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden dazu Vorschläge gesammelt. Sie sollen Schritt für Schritt umgesetzt werden.

So zum Beispiel ein Sprachcafé im „Naflahus“, dem Ehrenamtstreff in Altenstadt. Dort soll zudem ein Sprach- und Spieltreffpunkt für Eltern und Kinder entstehen sowie ein Gemeinschaftsgarten. „Wir wollen Menschen aus verschiedensten Herkunftskulturen Anschluss und Austausch ermöglichen“, sagt Heike Sprenger. Über weitere Ehrenamtliche, die dabei mitarbeiten möchten, freut sich das Team im Naflahus.

Vertreter von Schulen haben parallel dazu Projekte zur Sprachförderung angedacht, die nun schulübergreifend zur Umsetzung vorbereitet werden. Schulen, die Projekte umsetzen, können ein Coaching durch Experten in Anspruch nehmen. ■

➤ **Nähere Informationen zum „Netzwerk mehr Sprache“:**
Mag. Heike Sprenger
Abteilung Familien im Rathaus,
Tel. 05522/304-12 80,
heike.sprenger@feldkirch.at

Vier von zehn Kindern in Feldkirchs Kindergärten erhalten Sprachförderung.

SPRACHFÖRDERUNG AN FELDKIRCHS KINDERGÄRTEN

Kinder gesamt	751	100 %
Kinder, die Sprachförderung erhalten	316	42 %
Davon:		
Deutsch als Erstsprache	19	6 %
Deutsch in Kombination mit weiteren Erstsprachen	10	3,2 %





<
Italienisch oder Deutsch?
Mark (7) wechselt – wie er
es gerade braucht.

MARK HEINRICH IST SIEBEN UND WÄCHST ZWEISPRACHIG AUF

„Ciao, mi chiamo Mark ...“

Ich heiße Mark und bin sieben Jahre alt. Ich gehe in die 1/2 a Klasse der Volksschule Tisis. Das ist eine Klasse mit Erst- und Zweitklässlern und Vorschülern. Wir lernen miteinander. Mein Bruder Erik ist fünf Jahre alt und meine Schwester Rea ist drei.

In der Schule lerne ich schon ein bisschen Englisch. Ich kann aber auch Italienisch. Das hab ich bei meiner Mama gelernt. Wie das gegangen ist, weiß ich nicht. Am Beginn hab ich gar nicht gemerkt, dass es zwei verschiedene Sprachen sind. Manchmal habe ich auch die Worte gemischt. Das mach ich jetzt nicht mehr.

Papa kann nicht Italienisch. Mit ihm rede ich Deutsch. Mit Mama manchmal Italienisch und manchmal auch Deutsch. Deutsch mag ich lieber. Erik mag lieber Italienisch.

Oma und Opa in Italien sind schon gestorben. Ich hab aber eine Tante, zia Barbara. Sie wohnt in Vigevano. Sie kommt ganz oft nach Feldkirch. Sie bringt immer Geschenke mit. Und ich spiele dann mit ihr oder wir gehen spazieren.

Wenn wir Tante Barbara in Italien besuchen, dann frühstücken wir am

Morgen. Da gibt es viele Süßigkeiten. Croissants mit Marmelade oder Schokolade. Ich trinke dann Orangensaft oder Apfelsaft und ganz oft Eistee. Kakao mag ich aber auch.

Tanta Barbara kocht auch für uns. Pizza macht sie. Ich mag gern ganz scharfe Pizza! Ich mag aber auch Nudeln – manchmal mit und manchmal ohne Sauce – Carbonara.

Nicht so gerne mag ich Fleisch. Aber sonst esse ich alles. Mein Bruder Erik ist nicht so. Er sortiert die Dinge am Teller – orange und grüne Sachen mag er nicht. Meine Schwester Rea, die isst fast nur Fleisch.

Im Sommer gibt es in Italien Granita. Das bekommt man in der Gelateria mit Strohalm und Löffel. Am liebsten mag ich das mit Zitronengeschmack.

Im Winter gehe ich Schifahren – mit dem Schiverein Tisis. Ich bin in dieser Saison drei Rennen gefahren! Einmal war ich Startnummer 33, einmal 15 und einmal 12. Ich fahre schon so schnell, dass meine Mama nicht mehr nachkommt. Auch über Schanzen. Der Leonard ist mein Vorbild.

Ich spiele auch gerne Fußball. Ich bin Tormann im Verein. Ich spiele manchmal auch mit meiner Mama Fußball. Sie hat selber in einer Mannschaft gespielt. Wenn Mama und ich gegen Papa spielen, dann gewinnen wir immer!

Im Sommer gehe ich schwimmen. Ich

springe schon vom Dreimeterbrett – ohne Nase zuhalten. Das Meer hat mir nicht so gefallen. Da habe ich im Sand gespielt und mir dann die Augen gerieben. Das hat sehr wehgetan.

Wenn ich groß bin, werde ich Schirennfahrer. ■

KLEINER ITALIENISCH-KURS MIT MARK:

Hallo, wie geht es dir?

Ciao, come va?

Ich heiße Mark. Ich bin 7 Jahre alt.

Io mi chiamo Mark. Io ho sette anni.

Meine Mama heißt Annalisa und kommt aus Italien, mein Papa heißt Arne und kommt aus Deutschland.

La mia mamma si chiama Annalisa e viene dall'Italia. Mio papà si chiama Arne e viene dalla Germania.

Ich gehe in die Volksschule Tisis.

Io vado alla scuola elementare di Tisis.

Wenn ich groß bin, möchte ich Schirennfahrer werden.

Da grande, voglio diventare uno sciatore professionista.



<
 Viele Jugendliche haben ihre Ideen für ein neues Jugendhaus bereits eingebracht. Jetzt geht es an die konkreten Planungen.

BETEILIGUNGSPROZESS ZUM „JUGENDHAUS NEU“ BRACHTE ZEHN ERKENNTNISSE

Nächster Schritt: Raumnutzungsplan

Feldkirchs Jugend ist bodenständig, vernünftig und realistisch. Diese Erkenntnis hat der Beteiligungsprozess zum „Jugendhaus neu“ unter anderem mit sich gebracht. Sie wünschen sich kein Kinocenter mit Bowlingbahn, keine Cocktailbar oder ein Veranstaltungszentrum der Superlative. Nein, sie möchten in gemütlicher Atmosphäre zusammenkommen, möchten sich gemeinsam bewegen, kreativ sein und mitgestalten.

Abschiede fallen schwer. Genauso wird es auch sein, wenn das „Graf Hugo“ zum letzten Mal seine Tore für die Jugend geöffnet haben wird.

Neuanfänge bergen neue Chancen in sich. Diese sollen für das „Jugendhaus neu“ in Feldkirch genutzt werden. Wer weiß besser über die Bedürfnisse und

Anliegen der Jugendlichen Bescheid als sie selbst? Aus diesem Grund hat die Stadt Feldkirch einen Beteiligungsprozess gestartet, der allen Feldkircherinnen und Feldkirchern ermöglicht hat, ihre Anregungen für ein neues Jugendhaus einzubringen.

Gleichzeitig wurden auch Gespräche mit Experten, Politikern und der Offenen Jugendarbeit geführt, deren Ergebnisse ebenfalls in die Planungen der Räumlichkeiten miteinfließen werden.

Die zehn Erkenntnisse aus dem Beteiligungsprozess

307 Personen haben sich aktiv auf der Beteiligungsplattform des Projektes „Jugendhaus neu“ registriert. 167 Antworten auf die Fragen „Wie gestalten wir die Offene Jugendarbeit in Feldkirch, um jungen Menschen die besten Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten? Und wie muss das Jugendhaus dazu gestaltet sein?“ sind eingegangen. Daraus lassen sich zehn Erkenntnisse ableiten:

DAS NEUE JUGENDHAUS SOLLTE ...

> das Zusammenkommen und Zusammenfinden fördern.

Der soziale Austausch, ein offener und gemütlicher Gemeinschaftsraum mit Cafébetrieb und Spielmöglichkeiten wünschen sich die Teilnehmer.

> ein zweites Zuhause sein.

Gemeinsam zu kochen und den Alltag zusammen zu verbringen, ist den Jugendlichen ein Anliegen.

> die Möglichkeit bieten, sich zu bewegen und kreativ zu sein.

Freiräume für betreutes und freies Bewegen wie Tanzen, Boxen, Fußballspielen und Skaten sind ebenso gefragt wie ein Angebot für kreative Tätigkeiten.



Der bisherige Beteiligungsprozess war sehr wertvoll. Ich bin froh, dass unsere Anliegen ernst genommen werden und bin auch mit dem Ergebnis der Befragung zufrieden. Ich hoffe, dass die zehn Erkenntnisse auch wirklich in der Planung berücksichtigt werden.

Stefanie Oswald, 29 Jahre



Beim Beteiligungsprozess konnten wir Vorschläge und Ideen einbringen, was sehr gut war. Ich wünsche mir im neuen Jugendhaus viel Freiraum, dass wir vieles gemeinsam unternehmen können. Aber auch Rückzugsorte sind mir wichtig. Ich freue mich auf das neue Haus.

Simon Amann, 15 Jahre



Uns wurde die Beteiligungsplattform im Graf Hugo vorgestellt. Wir haben dann in unterschiedlichen Gruppen unsere Ideen gesammelt und eingebracht. Das war super. Künftig wäre es schön, wenn die Hugo-Atmosphäre auch mit ins neue Haus transportiert werden könnte.

Senina Zucalli, 15 Jahre

➤ **Rückzugsorte haben.**

Neben der Begegnung mit anderen Jugendlichen sollte auch die Möglichkeit des Rückzugs gegeben sein.

➤ **den Außenbereich sinnvoll nutzen.**

Mit Blick auf sportliche und kreative Aktivitäten sowie kulturelle Veranstaltungen besteht der Wunsch, auch die Außenbereiche des Hauses zu bespielen.

➤ **Jugendkulturarbeit leisten.**

Musikkultur ist in der Offenen Jugendarbeit Feldkirch fest verankert. Das Ziel sollte sein, dies auch in Zukunft durch Proberäume, Lager Räume und einem Raum für Konzerte fortzuführen.

➤ **über eine moderne technische Ausstattung verfügen.**

Ein kostenloser Internet-Zugang

(WiFi) und frei zugängliche Computer sollten angeboten werden.

➤ **flexibel und multifunktional sein.**

Tatendrang und eine flexible Denkweise zeichnen die Jugendlichen aus. Dafür sind auch entsprechend adaptierbare Räume notwendig.

➤ **Raum zum Mitgestalten und selbst Organisieren geben.**

Zum Aneignungsprozess eines Gebäudes, wie es das Jugendhaus sein wird, gehört auch das Mitgestalten der Räume und das Einbringen von Ideen für die künftige Jugendarbeit.

➤ **die Offene Jugendarbeit neu denken.**

Aktiv auf die Jugendlichen im Raum Feldkirch zugehen sowie die Vernetzung mit anderen Institutionen wie Schulen und Vereinen sind Ideen.

Und so geht es weiter mit dem neuen Jugendhaus

Mittlerweile wurden allen Teilnehmern die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses via E-Mail, SMS oder WhatsApp zugesendet. Ebenso konnte aufbauend auf den Erkenntnissen vom Bauamt der Stadt Feldkirch gemeinsam mit dem Jugendservice bereits ein Raum- und Funktionsprogramm erstellt werden.

Derzeit laufen die ersten Ausschreibungen beispielsweise für die Architektur und örtliche Bauaufsicht.

Die Planungsphase wird von April bis zirka September 2017 andauern. Im Anschluss können die Ausschreibungen und Vergaben der einzelnen Gewerke erfolgen, bevor ab Anfang 2018 der konkrete Baustart erfolgt. Es bleibt somit weiter spannend! ■

Die GOLDWAAGE

Ihr heimischer Gold- und Silberexperte in Feldkirch



- >Transparenz
- >Barzahlung
- >Diskretion
- >Sicherheit, Vertrauen
- >Kostenlose Analyse
- >Anlageberatung



Goldankauf
mit sofortiger
Barauszahlung
zum besten Preis.



GOLDWAAGE

Ankauf und Verkauf von Gold und Silber

Immer Montag bis Donnerstag 09.00 - 12.00 Uhr und 13.30 - 18.00 Uhr
Freitag & Samstag nach telefonischer Absprache

Neustadt 29 | A-6800 Feldkirch (unter der Schattenburg)

Goldwaage Handels GmbH
T +43 (0) 676 / 977 88 47

info@goldwaage.biz | www.goldwaage.biz



Alarmanlagen



Brandmelder



Videoüberwachung



Zutrittskontrolle

designschmid.at

UND PLÖTZLICH ENTGEHT IHNEN NICHTS MEHR. VIDEOÜBERWACHUNG VON SINOVA.

Hochkomfortable Digitaltechnik >> Brillante Optik
>> Einfache und flexible Bedienung per Internet &
Netzwerk >> 24-Stunden-Service >> Von den führenden
Spezialisten für hochmoderne Sicherheitssysteme



SINOVA

SICHERHEITSSYSTEME SEIT 1989

T +43 (0) 55 22 77 79 60 >> alarm@sinova.at

DIE PLANUNGEN ZUM STADTTUNNEL FELDKIRCH SCHREITEN VORAN

Luftgütemessungen in Feldkirch

Seit Anfang des Jahres wird die Luftqualität in der Stadt Feldkirch an drei Standorten mittels Messcontainern kontrolliert. Hintergrund sind die Planungsarbeiten zum Stadttunnel Feldkirch. Vor, während und nach dem Bau des Stadttunnels muss im gesamten Projektgebiet die Luftqualität dokumentiert werden.

Die Bärenkreuzung zählt zu den drei Plätzen in Österreich mit der höchsten Luftverschmutzung. Mit dem Stadttunnel Feldkirch soll sich diese belastende Situation maßgeblich verbessern. Zur Beweisführung werden derzeit Messungen der Luftgüte vorgenommen.

Vor allem die Anrainer entlang der Stadteinfahrt in der Felsenau, rund um die Bärenkreuzung und entlang der Liechtensteiner Straße sind von Lärm, Abgasen und Stau betroffen.

„Genau in diesen Gebieten wird der Stadttunnel die notwendige Entlastung bringen“, berichtet DI Bernhard Braza, Projektleiter für den Stadttunnel Feldkirch. Damit die Veränderungen der Luftqualität nachgewiesen werden können, hat die Behörde eine lufthygienische Beweissicherung vorgeschrieben. Dazu wurden drei Messwagen an verschiedenen Standorten aufgestellt, ein vierter soll folgen.

Bessere Luft für die Zukunft

Mit einer Verkehrsentslastung ist auch eine Reduktion der Luftschadstoffe und des Lärms verbunden. Der Stadttunnel

spielt daher eine zentrale Rolle bei der Verbesserung der Lebensqualität für die Bewohner von Feldkirch. Dazu Braza: „Die Umweltverträglichkeitsprüfung für den Stadttunnel Feldkirch bestätigt auf eindrucksvolle Weise die lufthygienische Entlastungswirkung des Stadttunnels. Durch die Verkehrsverlagerung in den Tunnel werden die innerstädtischen Bereiche wesentlich entlastet werden.“ Die Untersuchungen für die UVP haben auch klargestellt, dass selbst im Nahbereich des Abluftschachtes keine relevanten Immissionszunahmen zu erwarten seien und keine Grenzwerte überschritten werden.

Langes Warten auf Stadttunnel

Die Vorbereitungsarbeiten für den Stadttunnel Feldkirch laufen nach Plan. Zusammen mit der ÖBB werden Detailplanungen erarbeitet, damit das Tunnelausbruchmaterial bei den Bauarbeiten in der Felsenau mit einem Verladegleis und einem Förderband über die Ill umweltfreundlich abtransportiert werden kann. Dadurch können während der Bauzeit bis zu 100.000 LKW-Fahrten durch das Stadtgebiet verhindert werden.

Allerdings müssen die Bewohner weiter warten, bis es zum Baubeginn kommen kann. Nach dem positiven UVP-Bescheid vom Sommer 2015 liegt die Entscheidung über die Beschwerde der Gegner seit weit über einem Jahr beim Bundesverwaltungsgericht in Wien. „Uns bleibt nichts anderes, als zu hoffen, dass es im Interesse der Bewohner bald zu einer Entscheidung kommen wird“, erklärt Braza abschließend. ■



Stadttunnel-Projektleiter DI Bernhard Braza, Land Vorarlberg, neben einem der Luftgütemesscontainer im Gebiet des künftigen Stadttunnels in Feldkirch.



STADTWERKE FELDKIRCH, BEREICH WASSER

Quellfrisches und sauberes Wasser

Wasserhahn aufdrehen und das Wasser fließt in Tafelwasser-Qualität. Das gehört in Feldkirch ganz selbstverständlich zum täglichen Leben. Das engagierte Team der Stadtwerke Feldkirch/ Bereich Wasser (ehemals Wasserwerk), sorgt mit einer innovativen Infrastruktur laufend dafür, dass Quantität und Qualität passen. 2017 sind weitere Optimierungs-Maßnahmen geplant.

Die Ill wird in Feldkirch schon seit über 1.000 Jahren wasserwirtschaftlich genutzt. Das ursprünglich verzweigte Grabensystem, das das Wasser zu den Menschen brachte, wurde fortlaufend ausgebaut. 1906 konnte die Wasserversorgung durch die Fassung der Goppaquelle und den Bau der Hochquellenleitung aus dem Saminatal entscheidend verbessert werden. Damit wurde es möglich, jedes Haus und jedes Stockwerk mit einem Wasseranschluss auszustatten. Schon damals lag die komplette Wassergewinnung und Was-

serverteilung in der Verantwortung der Stadt Feldkirch.

Durch den ständig steigenden Wasserbedarf wurde 1944 die Falleck Quelle im Saminatal gefasst und ebenfalls in die bestehende Hochquellableitung eingeleitet.

1956 wurde das Grundwasserfeld in der Felsenau erschlossen und 1980 erfolgte eine Fassungerweiterung mit einem Horizontalfilterbrunnen im Franstanzer Ried. „Heute werden sämtliche Einrichtungen durch ein Prozessleitsystem überwacht und geregelt“, erklärt Stadtwerke Feldkirch Geschäftsleiter Dr. Manfred Trefalt.

Weniger als einen Cent pro Liter

„Wasser haben wir in Feldkirch mehr als genug“, sagt Bereichsleiter DI (FH) Johannes Marte. Feldkirchs Wasser hat zudem ohne zusätzliche chemische und bakteriologische Behandlung beste Trinkwasserqualität. „Dabei kostet Feldkirchs Trinkwasser mit 0,1 Cent pro Liter deutlich weniger als Flaschenwasser aus dem Supermarkt.“

Ein Vier-Personen-Haushalt benötigt durchschnittlich etwa 180 m³ Trinkwasser pro Jahr. Die Aufgabe des Stadt-

werke-Teams ist es, das Wasser überall dorthin zu bringen, wo man es braucht. Rund 360 km Leitungen versorgen etwa 7.280 Hausanschlüsse in Feldkirch. Das komplexe Versorgungssystem wurde über die Jahrzehnte ausgebaut, perfektioniert und von den Mitarbeitern der Stadtwerke Feldkirch in Schuss gehalten.

Woher kommt das Feldkircher Wasser?

Die Stadtwerke Feldkirch beziehen etwa die Hälfte des Feldkircher Wasserbedarfs aus den Quellen im Saminatal. Die Hochquellleitung bringt aktuell auf einer Strecke von acht Kilometern bis zu 46 Liter pro Sekunde von den Quellen



Feldkirchs Wasser hat Tafelwasserqualität.

<

Bis zu 120 Liter bestes Trinkwasser werden pro Sekunde im Frastanzer Ried gefördert.

in den Hochbehälter Fellengatter. Das entspricht ca. 4.000 m³ pro Tag.

Das Grundwasser wird aus zwei räumlich getrennten Grundwasser-Anlagen mit einem Horizontal- und drei Vertikalbrunnen gewonnen. Beide Anlagen können – bei Bedarf auch unabhängig voneinander – das gesamte Versorgungsgebiet abdecken.

Beim Horizontalfilterbrunnen im Frastanzer Ried werden aus einer Tiefe von 16 m und 27 m bis zu 120 Liter pro Sekunde bestes Trinkwasser gefördert. „Aus Gründen des Landschaftsschutzes wurde das Haus im Riedhüttencharakter errichtet“ erläutert Johannes Marte.

Die Vertikalfilterbrunnenanlage im alten Schöpfwerk (1956) in der Felsenau besteht aus drei Grundwasserbrunnen mit Tiefen von 22 m bis 39 m. Dort werden zusätzlich bis zu 160 Liter Trinkwasser pro Sekunde gefördert.

Damit bei jedem Verbraucher in Feldkirch – egal ob in Altenstadt, Gisingen oder Nofels – das Wasser mit entsprechendem Druck aus der Leitung fließt, ist das Wassernetz in verschiedene Druckzonen unterteilt. Wo immer möglich, wird beim Transport des Quellwassers das natürliche Gefälle genutzt. Beim Grundwasser muss gepumpt werden. Ebenso müssen Haushalte am Ardetzenberg, am Amberg und auf der Egg über Pumpwerke versorgt werden.

Die Versorgungsleitungen bestehen je nach Dimension und Alter aus Grauguss, Sphäroguss, Stahl und Polyethylen (PE). Der Durchmesser der Rohre variiert zwischen 26 bis 400 mm. Über das Versorgungsnetz werden je nach Bedarf zwischen 30 bis 250 Liter Trinkwasser pro Sekunde zu den Endkunden transportiert. ■

STADTWERKE FELDKIRCH BEREICH WASSER

Bauprojekt 2017

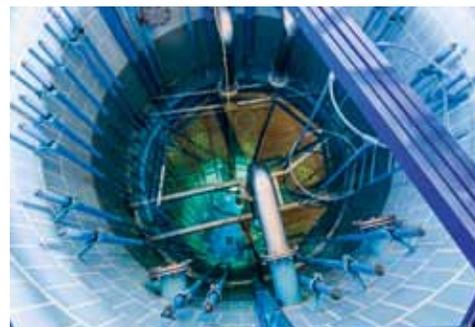
Die Stadtwerke Feldkirch investieren heuer 3,9 Millionen Euro in die Wasserversorgung Feldkirchs.

3,2 Kilometer Samina-Hochquell-Transportleitungen werden erneuert

Die rund 8 km Wasser Transportleitungen von den zwei Quellen im Saminatal bis zum Hochbehälter Fellengatter stammen aus den Jahren 1906 und 1944. Sie wurden bereits abschnittsweise erneuert. Aus dem alten Bestand sind noch 4,2 km Leitungen in Betrieb, wovon 3,2 km im Frühjahr 2017 erneuert werden.

Trinkwasser Qualitätssicherung

Bis dato wurden im Pumpwerk Amerlügen und im Hochbehälter Fellengatter zwei UV-Anlagen zur Trinkwasser-Qualitätssicherung betrieben. Am Saminaweg im Ortsteil Amerlügen wird nun eine leistungsstärkere UV-Anlage errichtet. Dies garantiert eine optimale Trinkwasserqualität für das Versor-



Blick in einen Grundwasserbrunnen

gungsgebiet von Feldkirch wie auch für den Frastanzer Ortsteil Amerlügen.

Parmunt erhält unabhängige Wasserversorgung

Auch das Siedlungsgebiet Parmunt (Frastanz) zählt zum Versorgungsgebiet der Stadtwerke Feldkirch. Bisher hingen die Häuser im Parmunt direkt an der Samina-Quellableitung. Da so im Fall von Hochwasser, Rohrbruch oder Hangrutsch keine sichere Wasserversorgung garantiert werden kann, wird für Parmunt ein eigenes, von der Samina-Quellableitung unabhängiges Wasserversorgungsnetz aufgebaut. Parmunt kann so künftig im Bedarfsfall auch mit Grundwasser aus dem Frastanzer Ried versorgt werden.

Sanierung Hochbehälter Fellengatter

Eine der größten Herausforderungen für die Stadtwerke Feldkirch werden die Sanierungsarbeiten beim Hochbehälter Fellengatter sein, der seit 1972 im Betrieb ist. Die beiden Wasserkammern fassen je 500 m³. Eine der beiden Wasserkammern muss während der Arbeiten für die Wasserversorgung immer im Betrieb bleiben. ■

HABEN SIE GEWUSST ...

was man mit 1 m³ (= 1.000 Liter) Wasser machen kann:

- > 1.000 Liter Wasser trinken!
- > 15–20 x duschen (je nach Dauer)
- > 5–8 x baden
- > 160 WC-Spülungen
- > 20 x Wäsche waschen (mit der Waschmaschine)
- > Zirkum 1 Stunde Garten gießen
- > 45.400 Eiswürfel produzieren

DIE BEGEISTERUNG FÜR NATURVIELFALT SOLL WEITER WACHSEN

Umweltjahresprogramm 2017

Die Stadt Feldkirch hat im letzten Jahr ihre Bürgerinnen und Bürger aufgerufen, gemeinsam die Vielfalt an heimischen Tieren und Pflanzen in unserer Stadt zu pflegen und zu fördern. Das geschah mit dem Umweltjahresprogramm unter dem Motto „Naturvielfalt leben“, mit zahlreichen Natura 2000 Spaziergängen, mit einer Ideenplattform und einem Informationsschwerpunkt in „Feldkirch aktuell“. Im Jahr 2017 wird die Schwerpunktkampagne „Naturvielfalt leben in Feldkirch“ fortgesetzt.

Wer im letzten November bei der Abschlussveranstaltung des Umweltjahresprogramms 2016 im Alten Hallenbad mit dabei war, konnte spüren, dass der Funke der Begeisterung im eigenen Wirkungsbereich Naturvielfalt aktiv zu leben, übersprungen ist: von denen, die ihre persönlichen Beiträge zu mehr Natur vor der eigenen Haustüre mit viel

Engagement und Überzeugung präsentierten, auf all jene, die mit ihrem Besuch ihr Interesse daran bekundeten. Die gute Stimmung bei diesem einzigartigen „Marktplatz der Naturvielfalt“ hat zweifellos Lust auf mehr gemacht.

Umweltjahresprogramm 2017

„Feldkirch aktuell“ beiliegend finden Sie druckfrisch die Broschüre zum Umweltjahresprogramm 2017. Die Schwerpunktkampagne „Naturvielfalt leben“ wird auch in diesem Jahr fortgeführt. Zehn Veranstaltungen im Rahmen des Umweltjahresprogramms 2017 sollen Tipps vermitteln und Möglichkeiten aufzeigen, im eigenen Gestaltungsbereich zu handeln.

Auch die inzwischen sehr beliebten themenbezogenen Spaziergänge ins Natura 2000 Gebiet Bangs-Matschels werden fortgesetzt. Sie sollen das Wissen um die Schutzzinhalte und die sensiblen ökologischen Zusammenhänge schärfen. Außerdem sollen sie dazu beitragen, dass das Gebiet mit der nötigen Achtsamkeit gegenüber den hier beheimateten und gefährdeten Tier- und Pflanzenarten besucht wird.



Das Umweltjahresprogramm liegt dieser Ausgabe von Feldkirch aktuell bei.

Internetplattform und Newsletter

Selbstverständlich besteht auch weiterhin die Internetplattform „Naturvielfalt leben in Feldkirch“ auf der städtischen Homepage. Sie gibt den vielen tollen Initiativen noch mehr Bühne und dient der Vernetzung und Information. Als Service kommt ein Naturvielfalt-Newsletter hinzu, der über bevorstehende Veranstaltungen, Aktionen und aktuelle Themen zu „Naturvielfalt leben in Feldkirch“ berichtet. Der Newsletter kann unter www.feldkirch.at/naturvielfalt-newsletter abonniert werden.

Ebenfalls neu startet in diesem Frühjahr ein einjähriges Pilotprojekt, das den Einstieg ins Gärtnern mit der Natur durch eine persönliche Beratung erleichtert. Informationen dazu finden Sie im Umweltjahresprogramm und auf Seite 41. ■

<

Beim „Marktplatz der Naturvielfalt“ konnten sich Interessierte informieren.



15 Teilnehmer erwartet eine kostenlose Erstberatung im eigenen Garten.



Ziel des Pilotprojekts: Artenreichtum fördern

TEILNEHMER FÜR PILOTPROJEKT GESUCHT

Natur im Garten – eine Einstiegshilfe

Untersuchungen zeigen, dass es in Siedlungsräumen ein großes Potential für Artenreichtum und Naturvielfalt gibt. Auch in privaten Gärten ist das der Fall, da sie zusammengerechnet ein großes Flächenausmaß haben. Unsere Vorstellung von einem ordentlichen Garten mit kurzgeschnittenem Rasen, exotischen Gehölzen und Zierpflanzen, möglichst ohne Wildwuchs, Schädlinge, Unkräuter und Laub, steht dem Artenreichtum aber oft im Weg.

Häufig fehlt das Wissen, wie man im eigenen Garten etwas für die Natur tun kann oder die Erfahrung, wie viel Freude und Lebensqualität das Gärtnern mit der Natur bringt.

Die Stadt Feldkirch will ihren Bürgerinnen und Bürgern den ersten Schritt zum Gärtnern mit der Natur erleichtern. Darum führt sie im Rahmen ihrer Teilnahme am Landesprogramm „Naturvielfalt in der Gemeinde“ gemeinsam mit der Abteilung Umwelt- und Klimaschutz des Landes im Gartenjahr 2017 das Pilotprojekt „Natur im Garten – eine Einstiegshilfe“ durch. Dieses Projekt soll aufzeigen, ob spezielle Kurz-

beratungen Bürgerinnen und Bürger dazu bewegen können, in ihrem eigenen Garten oder Balkon ökologisch(er) zu handeln und die Naturvielfalt zu fördern.

15 Teilnehmer gesucht

Für das Pilotprojekt sucht die Stadt Feldkirch 15 Teilnehmer, die in ihrem Garten oder auf ihrem Balkon erste Umsetzungsschritte zum Gärtnern mit der Natur setzen möchten. Im Rahmen der Pilotphase können Sie eine kostenlose persönliche Einstiegshilfe vor Ort in Anspruch nehmen.

Das Angebot richtet sich an Feldkircherinnen und Feldkircher, die einen eigenen Garten oder Balkon haben und bereits daran gedacht haben, im Garten etwas für (oder weniger gegen) die Natur zu tun. Sie sollten zudem bereit sein, den guten Vorsatz in diesem Gartenjahr tatsächlich in die Praxis umzusetzen.

Nicht geeignet ist das Angebot für Bürgerinnen und Bürger, die schon mehrere Jahre Erfahrung im naturnahen und ökologischen Gärtnern haben oder die an ein spezielles, anspruchsvolles Projekt wie beispielsweise den Bau eines selbstreinigenden Schwimmteiches herangehen wollen.

Es eignet sich auch nicht für Personen, die nur ihr Wissen erweitern oder sich mit Gleichgesinnten austauschen

wollen – ohne die Absicht, etwas tatsächlich umzusetzen. ■

> Wenn Sie Interesse an einer Teilnahme haben, melden Sie sich bitte bis spätestens 3. April bei Mag. Claudia Hämmerle, Leiterin der städtischen Umweltschutzabteilung unter Tel. 05522/304-14 50. Sie erfahren in einem persönlichen Gespräch mehr zum Pilotprojekt und darüber, wie diese Begleitung im Detail abläuft.

Blumeninsel

HOCH

6806 Tosters
Alberweg 2
Ortszentrum
Tel. + Fax.: 05522 - 79 838

6820 Frastanz
Kirchweg 5
Ortszentrum
Tel.: 05522 - 51 777 Fax.: DW - 4

**Geschenksfloristik
Hochzeitsfloristik
Dekorative Pflanzen
Trauerfloristik**

BLUMEN STELCZYK
Floristik für jeden Anlass

6800 Feldkirch, Schillerstrasse 5
Tel.: 05522 - 72 0 73 Fax.: DW - 4



<
Das Hollandrad ist ein toller Hingucker mit vielen praktischen Pluspunkten.

DAS HOLLANDRAD

Welches Fahrrad passt zu mir?

Beim Fahrradkauf hat man die Qual der Wahl. Wir möchten Sie bei der Entscheidung für das eine oder andere Rad unterstützen. Dieses Mal im Praxistest: das Hollandrad.

von DI Elisabeth Mair, Fahrradbeauftragte

Das Hollandrad gehört wie das Citybike, aufgrund der universellen Verwendbarkeit im Alltag und des Komforts, zur Kategorie der Tourenräder. Ein Tourenrad ist nicht zu verwechseln mit einem Reiserad, das wiederum auf die speziellen Anforderungen des Reisens abgestimmt ist.

Das Hollandrad hat seinen Ursprung in den Niederlanden. Ihm eilt der Ruf voraus, besonders robust und qualitativ hochwertig zu sein. Böse Zungen behaupten, dies gehe auf die konservativen niederländischen Hersteller Anfang des 20. Jahrhunderts zurück, die sich lange gegen jegliche Innovationen wehrten. Stattdessen wurde auf Qualität und Langlebigkeit gesetzt. Zum Glück muss man heute sagen, denn ein Praxistest zeigt: Ein hochwertiges Hollandrad kann ein zuverlässiger Begleiter für viele Jahre sein, da es sehr verschleiß- und

wartungsarm ist.

Bei einer Fahrt mit dem Hollandrad geht es gemütlich zu. Davon zeugt auch die aufrechte und rückschonende Sitzposition. Sportliche Höchstleistungen sind ausgeschlossen. Der Einkauf in der Stadt oder ein gemütlicher Ausflug im Flachen (zum Beispiel zum Egelsee) hingegen sind sehr gut machbar. Ein Gepäckträger und ein Körbchen helfen dabei, die Dinge des Alltags sicher zu transportieren.

Charakteristisch für das Hollandrad sind der Vollkettenschutz und die Hinterrad-Seitenverkleidung. Viel Fläche, die von den Herstellern mit bunten Lackierungen und Verzierungen verschönert wird. Ein netter Blickfang!

Das Hollandrad hat oftmals einen tiefen Einstieg, der ein angenehmes Auf- und Absteigen ermöglicht. In der Fachsprache heißt dieser Einstieg Schwanenhals oder umgangssprachlich „Oma-Rahmen“. Alle, die sich von dieser Bezeichnung abschrecken lassen, können jedoch beruhigt sein: Bei den meisten Herstellern ist auch eine Herrenversion im Programm.

Stärken/Schwächen des Hollandrads:

- + aufrechte, komfortable Sitzposition
- + zuverlässiger Drahtesel, in Kombina-

tion mit einem Gepäckträger oder Körbchen ein Begleiter für alle gemütlichen Lebenslagen

- + verschleiß- und wartungsarm
- + optischer, zeitloser Hingucker
- relativ hohes Gewicht
- etwas schwerfälliges, träges Fahrverhalten
- sportliche Ambitionen müssen gedrosselt werden

Konkurrenz:

Funktionaler Konkurrent: Citybike
Optischer Konkurrent: Cruiser

Ausstattungspalette:

verkehrstaugliche Grundausstattung (Fahrradklingel, Licht, Rückstrahler), Schutzbleche, Gepäckträger und/oder Körbchen, größtenteils Nabenschaltung, Vollkettenschutz und Hinterrad-Seitenverkleidung, Optional: tiefer Einstieg, Rücktrittbremse, gefederter Sattel

Preispalette:

gutes Preis-Leistungsverhältnis

Ökobilanz:

Ein hochwertiges und gut gepflegtes Hollandrad hält viele Jahre und hat als treuer Begleiter bei Einkäufen und kleinen Ausflügen eine sehr gute Ökobilanz. ■

ABSCHLUSS FAHRRADWETTBEWERB UND SAISONAUFTAKT

Ein spannender Abend rund ums Radfahren

Der Radclub böhler Gisingen startet die Saison 2017 am Samstag, 25. März in der Turnhalle der Volksschule Nofels mit einem spannenden Abend rund ums Radfahren. Als Höhepunkt werden die Preise des RADIUS Fahrradwettbewerb 2016 sowie des Winter RADIUS 2016/2017 verlost.

Erstmals werden heuer beim Saison-Opening des RC Böhler Gisingen auch die Preise zum RADIUS Fahrradwettbewerb 2016 sowie zum Winter RADIUS 2016/2017 verlost. „Mit dieser Neuerung haben wir uns zum Ziel gesetzt, das Winter- bzw. Ganzjahresradeln vermehrt zu fördern“, sagt DI Elisabeth Mair, Fahrradbeauftragte der Stadt Feldkirch. Zeitgleich erfolgt der Startschuss zum RADIUS Fahrradwettbewerb 2017. Die Themen des Saison-Opening des RC Böhler Gisingen sind dabei breit gefächert. Es erwarten Sie folgende Programmpunkte:

➤ Die psychische Heilkraft des Ausdauersports

Dass Radfahren gesund ist, ist allgemein bekannt. Aber es kann noch mehr: Primar Reinhard Haller wird am 25. März erzählen, welche positiven Wirkungen Radfahren und andere Ausdauersportarten auf die menschliche Psyche haben. Denn schon nach 30 Minuten kommt man in einen gelassenen und ruhigen Zustand.



Prim. Dr. Reinhard Haller referiert über positive Effekte des Radfahrens.

➤ Schöner treten

Radfahren ist eine Mode-Sportart. Das bedeutet, dass neben dem Sport auch die Mode nicht zu kurz kommen sollte. Oliver Ruhm von der Feldkircher Zeughaus Design GmbH und selbst leidenschaftlicher Fahrradfahrer und -bauer präsentiert einen Streifzug durch die Welt der Rad-Mode.

➤ City biken mit Gratisrädern

Die Großstädte der Welt haben das



Fahrrad als Verkehrsmittel entdeckt. Und um die Menschen aufs Rad zu bringen, gibt es von Wien bis New York an vielen Knotenpunkten Fahrräder, mit denen man gratis fahren kann. Erich Teufel vom Radclub Gisingen erklärt, wie diese Systeme funktionieren.

➤ 200 Jahre Fahrrad

1817 erfand der Forstmeister Karl Drais die Laufmaschine (Draisine). Die Draisine gilt als Urform des Fahrrads. Elisabeth Mair gibt einen Rückblick auf die Entstehung dieses Gefährts und die rasante Weiterentwicklung. Zudem wird noch ein Blick in die Zukunft der Fahrradmobilität gewagt.

➤ Rund um den Gardasee

Am Gardasee erlebt man die herben Gegensätze zwischen schroffer alpiner Nördlichkeit und dem allmählichen Übergang ins Mediterrane. Bei einer Umrundung erlebten dies Werner Pichler, Dominik Pichler und Christian Beller vom Radclub Gisingen in eindrucksvoller Weise. ■

FAHRRAD 2017 – SAISON-OPENING DES RADCLUB BÖHLER GISINGEN

- > Samstag, 25. März 2017, 19 Uhr, Volksschule Nofels
- > Einlass und Bewirtung ab 18.30 Uhr
- > Eintritt frei, Spenden willkommen
- > **Jeder, der mit dem Fahrrad oder Bus kommt, erhält ein Geschenk.**



**DGKS
Sabine Matt-
Schönwetter**

Pflegehelferin Sabine Matt-Schönwetter arbeitet seit Juli 2016 beim Krankenpflegeverein Tosters. Zusatzausbildung: praktizierende Energie-Reiki-Meisterin/Lehrerin; in Ausbildung zur Aromakologin

Die Feldkircher
Krankenpflegevereine



IMMORTELLE PFLEGEÖL BIO FÖRDERT DIE ABSCHWELLUNG

Was hilft bei Blutergüssen?

Wer kennt es nicht: Einmal schnell um die Ecke und der Tisch oder das Bett war im Weg. Der Bluterguss ist schon im Anmarsch. Nun heißt es: Was tun auf die Schnelle?

DGKS Sabine Matt-Schönwetter sieht in der Hauskrankenpflege täglich Blutergüsse bei der Betreuung junger und älterer Haut. Daher hat sie diese gefärbten Hautflecken genauer unter die Lupe genommen und erklärt, was dagegen wirkt.

Immortelle Pflegeöl Bio

Immortelle Pflegeöl Bio ist ihr Mittel der Wahl. Es löst den Bluterguss schnell

auf, fördert die Abschwellung und wirkt somit schmerzstillend und heilend.

Anwendung

Auf die betroffene Stelle, auch auf offene Wunden, mehrmals täglich dünn oder mit sterilem Tupfer auftragen und einziehen lassen. Allergietest in der Ellenbeuge oder an der Handgelenkinnenseite machen. Anhaltende Schmerzen sollten betroffene Personen beim Arzt abklären.

Die Hauskrankenpflegevereine beziehen die Öle von Arte Verde. Sie empfehlen, nur hochwertige Produkte aus Fachgeschäften zu verwenden. Dies garantiert die bestmögliche Heilung.

Inhalt und Wirkung der Öl Mischung

> Immortelle *Helichrysum italicum*: auflösend

- > Lavendel fein *Lavendula angustifolia*: durchblutungsfördernd
- > Manuka *Leptospermum scoparium*: wundheilend
- > Cistrose *Cistus ladaniferus* L: hautregenerierend
- > Mandelöl süß: reizlindernd
- > Johanniskrautöl: schmerzlindernd
- > Jojobaöl: schützt den Fettfeuchtigkeitsmantel

> Die fünf Feldkircher Krankenpflegevereine beraten und helfen Personen, die Angehörige zu Hause pflegen, gegen einen Mindestbeitrag von 30 Euro im Jahr. Unterstützen Sie die wertvolle Arbeit im Krankenpflegeverein und werden Sie Mitglied.

**Nähere Informationen:
www.hauskrankenpflege-vlbg.at/vereine**

SPARKASSE FELDKIRCH FEIERT JUBILÄUM

175 Jahre Zukunft

1842 wurde die Sparkasse Feldkirch gegründet. Als größtes und ältestes eigenständiges Geldinstitut betreut sie heute über 46.000 Kundinnen und Kunden.

Die Sparkasse Feldkirch begleitet und fördert seit ihrer Gründung die Region und die Menschen, die hier leben. Mit derzeit 220 Mitarbeitenden, viele in Teilzeit, ist sie einer der bedeutendsten Arbeitgeber. 175 Jahre Zukunft, das Motto des heurigen Jubiläumsjahres, verweist auf 175 Jahre Tradition und gleichzeitig das Vertrauen in eine erfolgreiche Zukunft der Sparkasse Feldkirch.

Jubiläumsangebote und österreichischer Sparkassentag

2017 sind eine ganze Reihe von Jubiläumsangeboten, Veranstaltungen und Events für Kundinnen und Kunden sowie die gesamte Bevölkerung geplant. Und im Herbst findet der österreichi-

sche Sparkassentag im Montforthaus statt.

345 Dienstjahre

Runde Dienstjubiläen gaben in der Sparkasse Feldkirch wieder Anlass zur Feier. Im Rahmen von zwei gemeinsamen Abendveranstaltungen wurde den Jubilarinnen und Jubilaren für ihre langjährige Treue und ihr Engagement für die Sparkasse Feldkirch gedankt.

Für 20 Dienstjahre konnten Mag. Kurt Friedrichs, Sonja Gimplinger, Mag. Gernot Gmeiner und Karlheinz Kindler geehrt werden. Silvia Eller, Gabriele Hoch und Elke Ritter wurden jeweils für ein Vierteljahrhundert an Dienstjahren geehrt. Seit 30 Jahren zählen Ellen Amann, Christa Jenni, Mag. Harald Kathan und Monika Lampert zum Sparkassenteam. Eveline Friedrichs und Peter Hofer konnten auf 35 Dienstjahre zurückblicken. ■



VDir. Anton Steinberger, WK-Direktor Helmut Steurer, AK-Vizepräsidentin Jutta Gunz, Betriebsratsobmann Peter Stoß und VDir. Daniel Mierer mit den Jubilaren.



AUSGEZEICHNETER LEHRBETRIEB

Als einziges Geldinstitut Vorarlbergs trägt die Sparkasse Feldkirch seit 1998 das Prädikat „Ausgezeichneter Lehrbetrieb“. Schon seit 30 Jahren bildet die Sparkasse Feldkirch Lehrlinge aus. In den letzten Jahren haben 48 Lehrlinge die Lehre zur Bankkauffrau bzw. zum Bankkaufmann abgeschlossen, viele von ihnen mit Auszeichnung. Sechs Lehrlinge sind derzeit in Ausbildung. ■

<

v.l.: Landeshauptmann Mag. Markus Wallner, Lehrlingsbetreuer Christoph Marchler, WK-Vizepräsident Mag. Dr. Josef Rupp und AK-Präsident Hubert Hämmerle.



>
Dr. Linus Mähr, Mag. Johannes Blum,
Roland Büchel, Prok. Wolfgang Martin

INFORMATIONEN ZUM ERBRECHTSÄNDERUNGSGESETZ

Damit der letzte Wille zählt

Das Erbrechtsänderungsgesetz 2015 ist zum größten Teil am 1. Jänner 2017 in Kraft getreten und brachte umfassende und fundamentale Änderungen mit sich. Im Rahmen der Fachvortragsreihe lud das Raiffeisen Wohncenter Anfang Februar zu einem Informationsabend mit Rechtsexperten ein.

Mag. Johannes Blum und Dr. Linus Mähr von der Blum, Hagen & Partner Rechtsanwältin GmbH informierten die Besucher über die neue Rechtslage und alle relevanten Punkte. Besonderes Augenmerk legten die Referenten auf das maßgeblich geänderte Anrechnungsrecht im Hinblick auf Schenkungen. Diese Änderungen gelten rückwirkend. Auch die neuen Formerfordernisse für letztwillige Verfügungen wurden präsentiert.

Die Brisanz des Themas wurde durch die große Besucherzahl deutlich. Prok. Wolfgang Martin, Leiter des Raiffeisen Wohncenters in Gisingen, rief die Besucher dazu auf, sich individuell zu informieren. „Das Erbrechtsänderungsgesetz 2015 hat große Auswirkungen und wirft zahlreiche Fragen auf. Im Rahmen unserer Beratungsabende nehmen sich unsere juristischen Partner auch gerne Zeit für eine persönliche Beratung.“ ■

Hand drauf:

Jetzt Wohntraum starten auf: wohnen.raiffeisen.at

Keine andere Bank erfüllt mehr Wohnträume in Österreich.

Finanzieren ist Vertrauenssache. Besonders, wenn es um die eigenen vier Wände geht. Ihr kompetenter Raiffeisenberater kennt nicht nur Ihre Region wie seine Westentasche, er weiß auch, welche Finanzierungslösung am besten zu Ihren Wünschen passt und welche Förderungen möglich sind. Mehr Informationen aus erster Hand finden Sie unter www.raibafeldkirch.at

Hier geht's zum Raiffeisen Wohn-Portal.

SCHWIMMEN UND EISLAUFEN SOOFT SIE WOLLEN

Eine Karte für Sommer und Winter

Mit dem Start in die Badesaison am 29. April kommt auch die neue Ganzjahres-Freizeitkarte. Unter dem Motto „Sport, Spiel und Spaß“ hat die Freizeitbetriebe Feldkirch GmbH die Karte aufgelegt und damit dem Wunsch vieler Besucher entsprochen. Mit dem Kauf dieser Karte können Sie nicht nur dem Badespaß im Sommer frönen, sondern auch vergnügliche Stunden beim Eislaufen in der Vorarlberghalle verbringen.

Erhältlich ist die Karte ab Saisonstart an den Bädern und ab Herbst an der Kasse der Vorarlberghalle. Der Preis für Erwachsene beträgt 142 Euro.

Wer bereits eine Bäderkarte erworben hat, kann mittels einer Aufzahlung die Bäderkarte zur Ganzjahres-Freizeitkarte umfunktionieren. Das Kassapersonal berät Sie gerne.

Die Freizeitbetriebe Feldkirch GmbH wünscht schon jetzt allen einen schönen Badesommer. ■



Die neue Ganzjahres-Freizeitkarte ist ab Saisonstart an den Bädern und ab Herbst in der Vorarlberghalle erhältlich.

SPRUNGTAG

Traditionell findet der Sprungtag im Waldbad eine Woche vor dem offiziellen Saisonstart statt. Am 22. April wird's wieder spektakulär und actionreich, wenn sich zahlreiche kreative Vehikel die Rampe hinunterstürzen.

VOLLMONDSCHWIMMEN

Das Schwimmbad Felsenau lädt auch heuer wieder zum Vollmondschwimmen. Am 9. Juli und am 7. August wird der Vollmond eine ganz besondere Atmosphäre ins Freibad in der Felsenau zaubern. Bei Livemusik und gutem Essen von Netzers sind diese Abende etwas, das man sich nicht entgehen lassen sollte.



Bmstr. H. Kapeller
allg. gerichtl. beeid.
und. zertif.
Sachverständiger

Erwerben und hergeben...

99,12 % Kundenzufriedenheit spricht für unsere Fachbegleitung.

Sie entscheiden, welches von den verschiedenen Leistungspaketen Ihnen mit Sicherheit Erfolg bringt.

Jetzt Beratungsgespräch vereinbaren!

... mit dem regionalen Immobilien-Experten im Vierländereck!



EXACTING Sachverständige und Immobilien
Liechtensteiner Str. 76,
6800 Feldkirch,
Tel. 05522 – 77 420
www.exacting.at
seit 1979

JUBILARE VON 18. MÄRZ BIS 9. JUNI 2017

Die Stadt Feldkirch gratuliert

GEBURTSTAGE

80.

- > Schröder Anna, Feldkirch Stadt
- > Schmid Maria, Altenstadt
- > Bertschler August, Gisingen
- > Hämmerle Elmar, Gisingen
- > Berkmann Franz, Gisingen
- > Tavernaro Valerie, Gisingen
- > Etlinger Josefine, Tosters
- > Haueis Charlotte, Tosters
- > Köb Helmut, Tosters

85.

- > Göls Josef, Feldkirch Stadt
- > List Franz, Gisingen
- > Zanetti Erna, Nofels
- > Feuerstein Alois, Nofels
- > Panzenböck Hildegard, Tosters
- > Scherr Marianne, Tisis

90.

- > Stubler Lucie, Feldkirch Stadt
- > Panzenböck Rudolf, Altenstadt
- > Gmeiner Johann, Gisingen

91.

- > Müller Hildegard, Tisis
- > Bettin Johanna, Tisis

92.

- > Pfandl Anna, Feldkirch Stadt
- > Gayer Gertrud, Altenstadt
- > Wehinger Roland, Gisingen
- > Fink Angela, Gisingen
- > Gabrielli Emma, Nofels

94.

- > Bugna Rosa, Feldkirch Stadt
- > Blum Reingard, Levis
- > Platzer Karl, Gisingen
- > Matt Klaudia, Gisingen
- > Fehr Anna, Nofels
- > Düringer Josef, Tisis

95.

- > Kovac Gertrud, Altenstadt
- > Federspiel Anna, Tosters
- > Madlener Dominikus, Tisis

96.

- > Prucha Berta, Tosters

DIAMANTENE HOCHZEIT

- > Theresia und Gebhard Nägele, Gisingen

> Jubiläen werden nur dann veröffentlicht, wenn die Jubilare ihre ausdrückliche Zustimmung gegeben haben.

Nähere Informationen im Rathaus Bürgerservice, Tel. 05522/304-12 46, buergerservice@feldkirch.at

Wenn sich die Seele verdunkelt

und das Leben leer und sinnlos erscheint, kann Psychotherapie ein Weg sein, wieder zu eigener Kraft und Lebensfreude zu finden.

ifs Beratungsstelle Feldkirch
Mo-Fr 8-12 und 13-17 Uhr
Schießstätte 14 | Tel. 05-1755-550

wir helfen weiter
www.ifs.at



ALLES GUTE



... zur Diamantenen Hochzeit am 20. Oktober: **Aloisia** und **Raimund Müller** aus Gisingen



... zur Diamantenen Hochzeit am 29. Oktober: **Wilhelmine** und **Alwin Lins** aus Altenstadt



... zum 90. Geburtstag am 1. November: **Helmut Etlinger** aus Tosters



... zum 90. Geburtstag am 3. November: **Hubert Bertschler** aus Gisingen



... zum 95. Geburtstag am 5. November: **Veronika Schnell** aus Feldkirch



... zum 95. Geburtstag am 10. November: **Valerie Pachner** aus Feldkirch



... zur Diamantenen Hochzeit am 10. November: **Ida** und **Josef Göls** aus Feldkirch



... zum 95. Geburtstag am 10. November: **Maria Grün** aus Gisingen



... zur Goldenen Hochzeit am 12. November: **Anna** und **Eduard Siegel** aus Tosters



... zur Goldenen Hochzeit am 12. November: **Denis** und **Helmut Kogler** aus Altenstadt



... zur Goldenen Hochzeit am 12. November: **Brigitte** und **Rudolf Rhomberg** aus Gisingen



... zum 90. Geburtstag am 20. November: **Irma Müller** aus Gisingen



... zum 90. Geburtstag am 25. November:
Katharina Schnetzer aus Nofels



... zum 95. Geburtstag am 1. Dezember:
Hermine Prochaska aus Tisis



... zur Diamantenen Hochzeit am 3.
Dezember: **Maria** und **Rupert Gruber** aus
Gisingen



... zum 90. Geburtstag am 5. Dezember:
Ignaz Bitsche aus Tosters



... zur Goldenen Hochzeit am 10. Dezember:
Erna und **Dipl. Vw. Günter Schmid** aus
Levis



... zum 95. Geburtstag am 12. Dezember:
Ernst Mayer aus Levis



... zum 95. Geburtstag am 12. Dezember:
Irmgard Gopp aus Nofels



... zum 90. Geburtstag am 13. Dezember:
Rudolf Gottstein aus Gisingen



... zum 90. Geburtstag am 17. Dezember:
Herbert Gröchenig aus Feldkirch



... zum 95. Geburtstag am 23. Dezember:
Schwester Mercedes aus Feldkirch



... zum 90. Geburtstag am 24. Dezember:
Martha Pedot aus Gisingen



... zur Goldenen Hochzeit am 7. Jänner:
Rosa und **Hans-Peter Danner** aus Tosters

UNSERE AUFLÖSUNG ZUM QUIZ DER NOVEMBERAUSGABE

Wie viele Stiefmütterchen pflanzt die Stadtgärtnerei pro Jahr?

25 unterschiedliche Sorten von Stiefmütterchen zieht die Stadtgärtnerei. Insgesamt sind es 6.500 Stiefmütterchen, die sie im Jahr setzt.

Die Pflanzen sind hauptsächlich in öffentlichen Rabatten und städtischen Grünanlagen zu finden, wo sie nach dem Winter die Feldkircherinnen und Feldkircher mit ihren bunten Blütenfarben erfreuen.

Lehre in der Stadtgärtnerei

In der Stadtgärtnerei sind derzeit elf Personen beschäftigt, davon absolvieren vier eine Lehre zum/zur Gartenfacharbeiter/in. Wer sich für eine solche Lehre interessiert, kann sich gerne direkt an die Stadtgärtnerei wenden, siehe Kontakt.

Von Aufzucht und Verkauf bis zur Überwinterung

Die Aufgaben der Stadtgärtnerei Feldkirch sind vielfältig. Sie kultiviert und verkauft Pflanzen, kontrolliert und pflegt Bäume sowie städtische Grün-

anlagen. Sie hilft beim Winterdienst mit und ist für die saisonale Gestaltung der Beetanlagen zuständig. Außerdem legt sie Wildblumenflächen an und gestaltet die Umgebung städtischer Einrichtungen und Verkehrsflächen. Auch mediterrane Pflanzen können in der Stadtgärtnerei ein Plätzchen zum Überwintern finden. ■

➤ **Kontakt und Verkaufszeiten:**
Magdalenastraße 11b
Mo-Fr: 7-12 Uhr und 13-16 Uhr
Tel. 05522/304-18 60,
manfred.breznik@feldkirch.at



... zum 90. Geburtstag am 11. Jänner:
Hilda Breuss aus Altenstadt



... zur Diamantenen Hochzeit am 14. Jänner:
Reinelde und **Lothar Gau** aus Gisingen



... zum 90. Geburtstag am 16. Jänner:
Mathilde Prinz aus Altenstadt



... zur Diamantenen Hochzeit am 24. Jänner:
Rosa und **Othmar Wohlgemuth** aus Feldkirch



... zum 90. Geburtstag am 24. Jänner: **Karl Dietel** aus Gisingen



... zum 95. Geburtstag am 3. Februar: **Irma Metzger** aus Tosters

TERMINE IM MÄRZ, APRIL, MAI UND JUNI 2017

Für Seniorinnen und Senioren

FELDKIRCHER SENIORENBUND

Ansprechpersonen: Evelyne Kaufmann, Tel. 0664/255 49 72 oder evi.kaufmann@gmx.at oder Renate Huber, Tel. 0699/197 147 91

Donnerstag
23. MÄRZ

13.00: Abfahrt vom Busplatz Feldkirch zur Halbtagesfahrt zur Adrian Manufaktur, Waldburg. Reisekosten inkl. Führung: 30 Euro. *Genauere Informationen auf Anfrage per E-Mail. Anmeldung beim Reisedienst.*

Mittwoch
19. APRIL

8.00: Abfahrt vom Busplatz Feldkirch zur Tagesfahrt ins Hymermuseum, Bad Waldsee. Reisekosten inkl. Eintritt und Führung: 48 Euro. *Genauere Informationen auf Anfrage per E-Mail. Anmeldung bis 4. April beim Reisedienst.*

Montag bis Mittwoch
22.-24. MAI

Schwarzwald mit Straßburg, Reisekosten auf Basis Halbpension im Doppelzimmer pro Person 290 Euro inkl. Stadtführung in Straßburg, Schifffahrt, Eintritt und Führung Schloss Sigmaringen. Weinsafari mit Winzerbuffet und Weinprobe, 41 Euro, ist im Reisepreis nicht enthalten

und zusätzlich buchbar. *Genauere Informationen auf Anfrage per E-Mail. Anmeldung bis 4. Mai beim Reisedienst.*

SENIORENRUNDE GISINGEN

*Alle Veranstaltungen im Pfarrheim
Ansprechperson: Julita Hilby, Tel. 0676/441 39 12*

Dienstag
28. MÄRZ

14.00: Besinnung

Dienstag
25. APRIL

14.00: Preisjassen

Dienstag
9. MAI

14.00: Jassen und Spielen

Dienstag
23. MAI

14.00: Gemütliches Beisammensein

PENSIONISTEN-VERBAND ORTSGRUPPE FELDKIRCH

Ansprechperson: Rosmarie Kirschner, Tel. 05522/771 45

Jeden Dienstag
KEGELN

9.30–14.30: Gasthaus Krone, Koblach-Straßenhäuser

Jeden Mittwoch
FIT MACH MIT – LEICHTES WANDERN IM WALD

9.00: ab Milchhof Gisingen – Finnenbahn

Jeden Donnerstag
JASSEN

ab 14.00: Gasthaus Löwen in Nofels

Jeden 2. Dienstag
TANZNACHMITTAG BEI LIVE-MUSIK

14.30–17.30: Gasthof Löwen in Tisis

Mittwoch
22. MÄRZ

14.00: Jahreshauptversammlung im Hotel Montfort in Levis, *Anmeldung erforderlich*

Mittwoch
5. APRIL

14.00: Abfahrt vom Bahnhof Feldkirch zur Apfelfahrt nach Kressbrunn, *Anmeldung erforderlich*

Samstag
8. APRIL

Osterfest der Volksmusik im Kubus Wolfurt, *Anmeldung erforderlich*

Mittwoch
3. MAI

13.30: Abfahrt vom Bahnhof Feldkirch zur Besichtigung der Firma Elfer/Grabher in Frastanz, *Anmeldung erforderlich*

Mittwoch
17. MAI
Vater- und Muttertagsfahrt nach Imst, *Anmeldung erforderlich*

SENIORENRUNDE TISIS

Ansprechperson: Arnold Lins, Tel. 05522/761 06

Dienstag
4. APRIL

14.30: im kleinen Pfarrsaal Tisis, Seniorennachmittag mit der evangelischen Pfarrerin Barbara Wedam: 500 Jahre Reformation

Donnerstag
20. APRIL

14.30: Bibelstunde mit Mag.theol. Maria Ulrich-Neubauer im Pfarrhaus Tisis

Donnerstag
27. APRIL

12.00: Abfahrt Bus Linie 11 ab Letzestraße zur leichten Wanderung auf dem Schellenberg

Donnerstag
4. MAI

14.30: Frohes Singen beim Seniorennachmittag mit Gertraud Nötzold und Elisabeth Battlogg (Gitarre) im kleinen Pfarrsaal Tisis

Samstag
6. MAI

7.00: Abfahrt von der

Haltestelle Letzestraße zur Diözesanwallfahrt nach Einsiedeln, *Anmeldung erforderlich*

Donnerstag
18. MAI
14.30: Bibelstunde mit Mag.theol. Maria Ulrich-Neubauer im Pfarrhaus Tisis

Donnerstag
1. JUNI
14.30: Seniorennachmittag mit dem Roten Kreuz zu Ruhhilfe u.a. im kleinen Pfarrsaal Tisis

Donnerstag
8. JUNI
12.00: Abfahrt Linie 73 vom Katzenturm zur Wanderung Bürserberg – Kapijescha

Programmänderungen vorbehalten

SOZIALKREIS NOFELS
Ansprechperson: Hannelore Zech, Tel. 0650/731 90 45

Mittwoch
5. APRIL
14.30: Besinnung im Haus Nofels

Mittwoch
26. APRIL
14.30: gemütlicher Nachmittag in der Volksschule Nofels

Mittwoch
17. MAI
14.30: Maiandacht in der Kapelle in Bangs

Mittwoch
31. MAI
Ausflug

SOZIALKREIS TOSTERS
Ansprechperson: Helga Metzler, Tel. 0650/783 81 99

Dienstag
21. MÄRZ
14.30: Modenschau

Dienstag
4. APRIL UND 18. APRIL
14.30: gemütliches Beisammensein



Dienstag
2. MAI
14.30: Muttertag mit Barbara Öhry

Dienstag
16. MAI UND 30. MAI
14.30: gemütliches Beisammensein

SOZIALKREIS LEVIS
Ansprechperson: Roswitha Avedikian, Tel. 05522/396 37

Dienstag
11. APRIL UND 9. MAI
14.00: gemütliches Beisammensein

GESUNDER LEBENSRAUM GISINGEN

Anfragen zu allen Veranstaltungen des Gesunden Lebensraumes Gisingen unter Tel. 0650/928 00 93

Jeden Dienstag (außer Schulferien)
„V'RZELLA UND LOSA“
9.00–10.30: im Lebensraum, beim gemütlichen Kaffeepausch in geselliger Runde zusammensitzen, Neues erzählen und erfahren

Jeden Mittwoch (außer Schulferien)
WER JASST, BLEIBT GEISTIG FIT
14.00–17.00: im Lebensraum, wer gerne jassen möchte, ist hier herzlich willkommen

Donnerstag
6. APRIL, 4. MAI UND 1. JUNI
15.00–16.15: Offenes Singen für alle im Haus Gisingen, alle Singfreudigen sind zum gemeinsamen Singen von alten Volksliedern und bekannten Schlagern eingeladen

EVANGELISCHE PFARRGEMEINSCHAFT FELDKIRCH
Alle Veranstaltungen – sofern nicht anders angegeben – in der Evangelischen Pauluskirche im Gemeindesaal, Bergmannsgasse 2 (Kirche-Untergeschoss)
Ansprechperson: Barbara Wedam, Tel. 0699/112 054 32

Dienstag
7. MÄRZ
19 Uhr: Ökumenische Kamingespräche in der Evangelischen Kirche mit der Altkatholischen Kirche in Vorarlberg, Thema: Reformation

Dienstag
2. MAI
19 Uhr: Ökumenische Kamingespräche in der Orthodoxen Kirche mit der Altkatholischen Kirche in Vorarlberg, Thema: Reformation

Freitag
9. JUNI
Lange Nacht der Kirchen

Jeden Montag (außer in den Ferien und an Feiertagen)
FRIEDENSGEBET
18.00

KATHOLISCHE FRAUENRUNDE ALTENSTADT
Ansprechperson: Obfrau Margarethe Mayer, Tel. 05522/781 64

Dienstag
18. APRIL
14.30: Mariza Üstün erzählt im Pfarrzentrum über das Leben ihrer Clownfamilie Galetti

Dienstag
9. MAI
13.30: Seniorenausfahrt ab Parkplatz bei der Kirche

Dienstag

13. JUNI

14.30: Abschlussfestle im Pfarrzentrum

VORARLBERGER SENIORENRING – ORTSGRUPPE FELDKIRCH

Ansprechperson: Werner Danek, Tel. 0699/128 562 17

Donnerstag

30. MÄRZ

Jahreshauptversammlung

Donnerstag

20. APRIL

Frühjahrswanderung

Donnerstag

4. MAI

Bergfrühstück „Brunella-wirt“, St. Gallenkirch

Donnerstag

1. JUNI

Wanderung Kaltenbrunnen

SENIORENREFERAT DER STADT FELDKIRCH

Ansprechperson: Karin Himmer-Klien, Tel. 05522/304-12 40, senioren@feldkirch.at

Dienstag

4. APRIL

18 Uhr: Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht im Kapuzinerkloster Feldkirch, Patientenanwalt Mag. Christoph Grager informiert über die Patientenverfügung und die Vorsorgevollmacht und gibt Tipps, worauf zu achten ist. Beitrag: kostenlos,

Anmeldung erforderlich

Montag

10. APRIL

10 Uhr: Das kleine 1x1 des Kochens in der Schulküche der Polytechnischen Schule, Friedl Haueis gibt ihr Kochwissen weiter. Mit einem einfachen dreigängigen Menü passend zur Osterzeit kann jeder Eindruck machen.

Kursleiterin: Friedl Haueis
Beitrag: 25 Euro, *Anmeldung erforderlich*

Freitag

28. APRIL

17 Uhr: Historischer Spaziergang durch Tosters, Treffpunkt bei der Pfarrkirche Tosters. Erkunden Sie zusammen mit Rainer Bayer die Geschichte von Tosters. Eine Veranstaltung der Reihe „Freitag um 5“. Beitrag: kostenlos, *Anmeldung erforderlich*

Donnerstag

18. MAI

14.30 Uhr: Spaziergang vom Pförtnerhaus zum Letzehof. Helmut Gaßner und Leo Wagner geben einen Einblick in eine fremde Kultur. Beitrag: kostenlos, *Anmeldung erforderlich*

Donnerstag

23. MAI

18 Uhr: Die Kunst vom Gärtnern im Alter, Begegnungsraum im Kapuzinerkloster. In diesem Vortrag informiert Ing. Dkfm. Roland Mangold

(faktor NATUR), wie der Garten eine Quelle für Glück und Zufriedenheit sein kann – vor allem im dritten Lebensabschnitt. Eine Veranstaltung in Kooperation mit der Umweltschutzabteilung der Stadt Feldkirch. Beitrag: kostenlos, *Anmeldung erforderlich*



Dienstag

30. MAI

19 Uhr: Autofahren und Demenz!? Vortrag im Haus Nofels. Die Referenten bieten Hilfestellung bei der Frage, wann eine Demenz das Autofahren beeinträchtigt und erläutern die Zusammenhänge in Bezug auf die Verkehrssicherheit. Referenten: Thomas Monitzer, diplomierte psychiatrischer Gesundheits- und Krankenpfleger; Andreas Bohle, Polizeiabteilung der BH Dornbirn. Beitrag: kostenlos, *Anmeldung und Info: Servicestelle Pflege und Betreuung, Tel. 05522/3422-68 82*

ZEMMASI IN FELDKIRCH

Information: Mobiler Hilfsdienst Feldkirch,

Tel. 05522/327 32 oder mohi@feldkirch.at

Jeden Freitag

ZEMMASI IN FELDKIRCH

15.00–17.00: im Haus Nofels. Zemmasi in Feldkirch bietet eine Möglichkeit zum gemeinsamen Singen an und findet wöchentlich statt, keine Voranmeldung nötig.

DEMENZSPRECHSTUNDE

Information: Servicestelle Pflege & Betreuung, Tel. 05522/3422-68 82 oder servicestelle.sbf@feldkirch.at

Jeden ersten Dienstag im Monat

4. APRIL, 2. MAI UND 6. JUNI

17.00–19.00: Nach Voranmeldung im Büro der Servicestelle Pflege & Betreuung im Haus Nofels; *Telefonische Anmeldung von Mo–Do 9–11 Uhr direkt bei Dr. Cäcilia Seethaler, Tel. 05525/625 87*

SENIORENBÖRSE FELDKIRCH

Senioren helfen Senioren, Tel. 0676/44 10 100 Montag und Mittwoch von 9.00–11.00 Uhr

Jeden Mittwoch

ZENTRALE

9.00–11.00: Tosters, Langackerweg 4 („Betreutes Wohnen“ hinter dem Haus Tosters)
info@seniorenboerse-feldkirch.at
www.seniorenboerse-feldkirch.at

FILM- UND BUCHTIPPS DER STADTBIBLIOTHEK

Sehens- und lesenswert

In der Stadtbibliothek Feldkirch gibt es 72.000 Bücher. Es weiß aber nicht jeder, dass auch 1.700 DVDs und 160 Hörbücher ausgeliehen werden können. Renate Mille von der Stadtbibliothek präsentiert Ihnen an dieser Stelle Film- und Buchtipps.

Vor der Morgenröte – Stefan Zweig in Amerika

Stefan Zweig, zu seiner Zeit neben Thomas Mann der meistgelesene Schriftsteller im deutschen Sprachraum, flüchtet nach der „Machtergreifung“ der Nationalsozialisten 1934 zunächst nach England und 1940 nach Brasilien.

Hier beginnt die Geschichte des Films „Vor der Morgenröte“, der von den letzten fünfeinhalb Jahren im Leben des Schriftstellers in Amerika handelt. Wir begleiten ihn, brillant von Josef Hader gespielt, nach Rio de Janeiro, Buenos Aires, New York und Petrópolis. Ins Exil gedrängt und entwurzelt liegt das Kriegsgeschehen in seiner Heimat Europa immer schwerer auf seiner Seele. Daran können auch die Schönheit seines Exillandes Brasilien und die Herzlichkeit der Bewohner nichts ändern.

Es ist ein Film der leisen, eindrucksvollen Töne, der auch ohne jegliche Musikuntermalung auskommt. Hervorragend auch die Besetzung: Barbara Sukowa spielt Zweigs erste Frau Friederike und Aenne Schwarz seine zweite Frau Lotte. In ihrer zweiten Regiearbeit knüpft Maria Schrader in diesem ruhigen Film auch immer wieder an die Gegenwart an. Eine dieser Szenen

zeigt eine kleine Willkommensfeier in der brasilianischen Stadt Cachoeira, in der der Bürgermeister in seiner Rede an Zweig ein altes brasilianisches Sprichwort zitiert: „Wer keine Heimat hat, der hat auch keine Zukunft.“



Vor der Morgenröte – Stefan Zweig in Amerika

Deutsch-französisch-österreichische Koproduktion 2016
Regie: Maria Schrader
Darsteller: Josef Hader, Barbara Sukowa, Aenne Schwarz, Matthias Brandt
Spieldauer: 102 Min.
Entlehnbar in der Stadtbibliothek

Die Voralberger Burgen

Schlösser und Burgen üben seit jeher eine Faszination auf den Menschen aus und beflügeln unsere Fantasie vom Leben in der Vergangenheit. Prof. Alois Niederstätter stellt in seinem neuesten Buch nun erstmals alle in Vorarlberg bekannten Burgen vor.

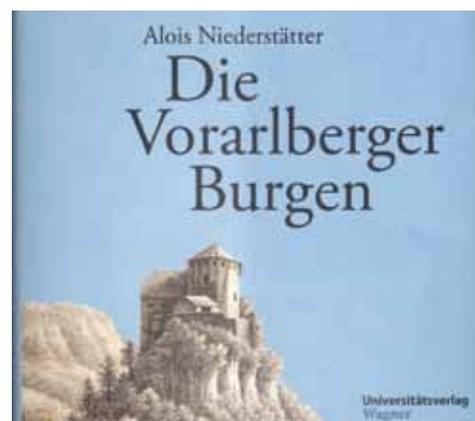
Der Autor klärt vorab, wie sich Burgen definieren und in welchen gesellschaftlichen und politischen Verhältnissen sie eine Rolle spielten. Er erklärt Funktionen, Ausstattungen und wie die Burgen zu ihrem Namen kamen. Im Hauptteil

des Werkes beschreibt der Autor dann alle 32 Burgen Vorarlbergs.

Auch die drei Burgen von Feldkirch werden eingehend besprochen: neben der Schattenburg als Feldkircher Wahrzeichen und der allseits bekannten Tostner Burg auch die nicht mehr bestehende (so genannte abgegangene) Burg am Blasenberg.

Das Werk eignet sich sowohl zum Schmökern wie auch als klassisches Nachschlagewerk. Auch fachkundige Burgenliebhaber werden einige neue und interessante Einblicke gewinnen.

Der Autor Univ.-Prof. Dr. Alois Niederstätter ist Direktor des Vorarlberger Landesarchivs in Bregenz und lehrt Geschichte des Mittelalters an der Universität Innsbruck. ■



Die Voralberger Burgen

Alois Niederstätter
Universitätsverlag Wagner 2017
Entlehnbar in der Stadtbibliothek

➤ **Stadtbibliothek im Palais Liechtenstein**
Öffnungszeiten: Mo-Do, 8.30-12 Uhr und 13.30-17 Uhr
Fr, 8.30-12 Uhr u. 13.30-16 Uhr



<
Die Vinobile findet heuer zum bereits
20. Mal statt.

VORARLBERGER WEINMESSE IN FELDKIRCH

20 Jahre Vinobile

Seit 20 Jahren ist die Vinobile ein Pflichttermin für Weinliebhaber in Vorarlberg, der Schweiz, Liechtenstein und Süddeutschland. Denn die größte Weinmesse Westösterreichs bietet auf spannende Art die Gelegenheit, verschiedenste Weine nicht nur zu verkosten und zu vergleichen, sondern auch direkt beim Erzeuger zu kaufen.

Die große Vielfalt von hunderten von Weinen und die Angebote der Kooperationspartner erfreuen jedes Jahr über

3.500 Vinobile Besucher. Dieses Jahr präsentiert die Vinobile – die Vorarlberger Weinmesse – wieder über 130 Winzer. Hinter jedem Stand steht die Winzerfamilie persönlich. Entsprechend persönlich und gastfreundlich werden die Besucher auf der Vinobile 2017 empfangen.

Feldkircher Weinpreis 2017

Seit 1998 wird alljährlich der Feldkircher Weinpreis vergeben. 250 Weine werden im Vorfeld der Vinobile Montfort verkostet.

Rund 60 professionelle Verkoster unter der Leitung des Präsidenten des Vorarlberger Sommeliervereins Willi

Hirsch testen die eingereichten Weine. Die Vergabe des „Feldkircher Weinpreises 2017“ erfolgt im Rahmen der Eröffnung der Vinobile 2017. ■

VINOBILE IM ÜBERBLICK

- > Montforthaus Feldkirch
- > Öffnungszeiten:
Fr, 28. April, 16 bis 21 Uhr
Sa, 29. April, 14 bis 20 Uhr
So, 30. April, 13 bis 18 Uhr
- > Tickets
Tagesticket: 25 Euro
3-Tageticket: 65 Euro
- > www.feldkirch.travel/vinobile

Waschmaschine W1 WKG 130 TDos

- **TwinDos** - Bestes Flüssigwaschmittel auf Knopfdruck
- **CapDosing** - Die passende Chemie für spezielle Anwendungen
- **Bügeln leicht gemacht** - Thermo-Schontrommel mit Wäsche Bedampfung
- **Fleckenoption** - Bekämpft Flecken gezielt
- **Profi Eco Motor** - Sparsam, leistungsstark, verschleißfrei
- 1.600 U/min Schleuderdrehzahl
- 1-8 kg Beladungsmenge

ELEKTRO ZIMMERMANN

Tel.: 05522 / 72304 E-Mail: elektro.zimmermann@vol.at

Inklusive 1 Jahr

Waschmittel im Wert von € 150,- Gratis

Miele

IMMER BESSER



Aktion
€ 1.199,-

ALTE SORTEN UND VERGESSENE SCHÄTZE

Setzlingsmarkt „erdreich“

Gartenfreunde aufgepasst: Am 28. und 29. April findet „erdreich“ in der Innenstadt statt. Auf dem Setzlingsmarkt werden Setzlinge, Sträucher, Kräuter und Produkte mit langer Geschichte angeboten.

Eine Vielzahl an Vereinen und Institutionen bemüht sich seit Jahren um den Erhalt von vergessenen Kulturpflanzen und damit um die Geschmacksvielfalt unserer Nahrung, weg von standardisierten EU-Normen.

Workshop „Richtig kompostieren im Hausgarten“

Küchenabfälle, Gartenschnitt, Fallobst und vieles mehr sind „Abfälle“, die nicht jeder zu nutzen weiß. Wie man diese „Abfälle“ richtig kompostiert, also „recycelt“ und damit nicht nur Kosten spart, sondern auch einen Mehrwert für

die Natur und den eigenen Garten generiert, wird Kompostexperte Bernhard Hucherl in seinem Vortrag anschaulich vermitteln. ■

➤ **Setzlingsmarkt „erdreich“**
Feldkircher Innenstadt
Fr-Sa, 28.-29. April, 9-16 Uhr

➤ **Workshop „Richtig kompostieren im Hausgarten“**
Palais Liechtenstein
Sa, 29. April, 10 Uhr
Referent: Bernhard Hucherl

ANMELDUNG UND INFORMATION

Stadtmarketing und Tourismus Feldkirch

Moniforthaus Feldkirch
 Tel. 05522/734 67
 tourismus@feldkirch.at
 www.feldkirch.travel

Krampfadern sanft entfernen

- ◆ kosmetisch unsichtbar
- ◆ sanft (minimale Patientenbelastung durch Anpassung der Konzentration)
- ◆ schnell (Gesamtdauer ca. 1 Stunde)
- ◆ sofort wieder fit
- ◆ keine Blutergüsse
- ◆ keine Narben
- ◆ ohne die sonst üblichen Risiken von Nerven- oder Lymphgefäßverletzungen
- ◆ kein Allergierisiko
- ◆ keine Narkose oder Anästhesie notwendig, da fast schmerzfrei (lediglich ein Krampfgefühl für ca. 2 Minuten)
- ◆ keine Stützstrümpfe, kein Wickeln

Alternativ-Therapien



Naturheilpraxis Alternativ-Therapien

Leo Pachole, Heilpraktiker, Kreuzhofstrasse 2, 88161 Lindenberg

Vereinbaren Sie heute noch einen Beratungstermin.



HOTEL GASTHOF LÖWEN
SEIT 1808

**FRÜHSTÜCK IM LÖWEN:
 DER PERFEKTE
 START IN DEN TAG**

Bei unserem köstlichen und abwechslungsreichen Selbstbedienungsbuffet erwartet Sie ein reichhaltiges Angebot mit warmen und kalten Leckereien: Wurst- und Käsespezialitäten, feine Marmeladen, Aufstriche, frisches Obst, Rührei mit Speck, allerlei Frühstückscerealien, Joghurt, Kuchen und Mini-Pfannkuchen mit Ahornsirup.

Soviel Sie wollen!

**MONTAG - FREITAG
 6.30 - 10.00 UHR
 SAMSTAG & SONNTAG
 6.30 - 10.30 UHR**

€ 12,00 / Person
 € 5,00 / Kinder bis 10 Jahre
 Kinder bis 3 Jahre gratis

Inkl. sämtlicher Frühstücksgetränke (Kaffee, Tee, Heiße Schokolade, diverse Säfte).
 Auch hier heißt es 'Bediene dich selbst'

KOHLGASSE 1
 A-6800 FELDKIRCH-NOFELS
 T +43 5522 3583
 MAIL@HOTEL-LOEWEN.AT
 HOTEL-LOEWEN.AT

> Feldkirchs Themenführungen finden knapp 30 Mal im Jahr statt.



MEISTGEBUCHTE FÜHRUNGSDESTINATION IN VORARLBERG

Feldkirch erzählt Geschichten

So viele Führungen wie in Feldkirch gibt es in keiner anderen Stadt im Ländle. Einzigartig in Vorarlberg ist auch das breite Spektrum an Stadt-, Erlebnis- und Themenführungen, welches die Stadtmarketing und Tourismus Feldkirch GmbH erarbeitet hat und seit 17 Jahren erfolgreich mit immer wieder neuen und wechselnden Schwerpunkten anbietet.

386 Mal wurden interessierte Besucher im letzten Jahr durch Feldkirch geführt – ausschließlich von Austriaguides. Das sind staatlich geprüfte FremdenführerInnen. Theoretisch ergibt das jeden Tag mindestens eine Führung. Hochsai-

son bei den Führungen ist allerdings die warme Jahreszeit. Gut zwei Drittel wurden von April bis September durchgeführt. Zudem waren die Nachtwächterführungen in der Vorweihnachtszeit äußerst gefragt. Mehr als 200 klassische Stadtführungen, 106 Erlebnisführungen, 39 Themen- und Mittwochsführungen und 48 Führungen allein durchs Montforthaus fanden 2016 statt.

Feldkirch entdecken bei den Themenführungen

Die Geschichte Feldkirchs kann auf viele Arten betrachtet, erzählt und gesichtet werden. Diesen unterschiedlichen Blickwinkeln widmen sich die Feldkircher Themenführungen. Besondere Aspekte der Feldkircher Vergangenheit werden in den Fokus gerückt und von den ausgebildeten Stadtführern in lebhaften Erzählungen beleuchtet. Knapp 30 Mal bietet sich Einheimischen und Touristen 2017 die Gelegenheit, mit offenen Augen und Ohren dabei zu sein und den Geschichten zu lauschen. Zu den Themenführungen sind besonders Feldkircherinnen und Feldkircher eingeladen, zu sehen und zu hören, was in der Hektik des Alltags oft verborgen bleibt und dabei ihre Heimatstadt besser kennen zu lernen.

Fragen über Fragen

Wer findet den „lachenden Türgriff“? Wer waren die Frauen, die in der Geschichtsschreibung kaum erwähnt

wurden? Wer möchte Gräfin Mechthild persönlich begrüßen? Was erzählen die Sagen aus früherer Zeit? Und wer kennt ihn noch nicht, den Nachtwächter, der auf seinem abendlichen Rundgang durch die verschlungenen Pfade der Stadt führt? Unsere Stadtführer kennen Antworten und Geschichten zu diesen spannenden Fragen der Geschichte – und geben sie preis bei den 30 Themenführungen von Jänner bis Dezember. ■

Beratung

gerade in stürmischen Zeiten

Immer wieder stellt uns das Leben vor neue Herausforderungen. Gerne beraten wir Sie zu Fragen in den Bereichen:

- Partnerschaft und Familie
- Trennung und Scheidung
- Erziehung
- psychische Belastung
- Obsorge-, Besuchsrecht oder Unterhalt

Ehe- und Familienzentrum
Herrengasse 4; 6800 Feldkirch
T 05522/74139; www.efz.at
beratungsstellen-efz@kath-kirche-vorarlberg.at



Ehe- und Familienzentrum
In jeder Beziehung

THEMENFÜHRUNGEN MÄRZ-APRIL

- > **Fr, 24. März, 17 Uhr**
Bedeutende Feldkircher (Fr um 5)
- > **Di, 11. April, 18 Uhr**
Sagen- und Gruselgeschichten
- > **Do, 27. April, 18 Uhr**
Weiber, Menscher, Frauenzimmer

Die Broschüre „Führungen – Feldkirch entdecken 2017“ ist beim Tourismuscounter erhältlich. Alle Informationen unter www.feldkirch.travel/fuehrungen.

>
Gottfried Riccabona und Anna Perlhefter
heirateten 1906.



EIN AUSSTELLUNGSBERICHT

„Der Fall Riccabona“

Im vorarlberg museum ist noch bis zum 17. April die Ausstellung „Der Fall Riccabona“ zu sehen. Der Historiker Dr. Peter Melichar hat es verstanden, das Leben und Schicksal einer bekannten Feldkircher Bürgerfamilie mit Hilfe von Fotos, Gegenständen und zahlreichen Texttafeln anschaulich zu rekonstruieren. Der umfangreiche Nachlass der Familie veranlasste das Museum, sich an dieses vergessene Kapitel Feldkircher Stadt- und Zeitgeschichte zu wagen. Begeben wir uns gemeinsam auf einen Rundgang durch die Ausstellung.

von Stadtarchivar Mag. Christoph Volaucnik

Beim Eintritt in den Sonderausstellungsbereich des vorarlberg museum finden sich Informationstafeln und großformatige Fotos über die Vorfahren der Familien Riccabona und Perlhefter. Die Heimat der Riccabonas befand sich in Südtirol. Gottfried Riccabona kam als

Baurat an die kaiserlich-königliche Bezirkshauptmannschaft in Feldkirch, wo seine drei Kinder, darunter auch sein Sohn Gottfried Kuno, aufwuchsen.

Die Familie Perlhefter, Kaufleute, stammte aus Böhmen. Eduard Perlhefter führte seit 1885 im Schuler'schen Haus, Marktgasse 5, ein „Kurz- und Galanteriewarenlager en gros“, zuerst als Geschäftsführer und seit 1888 als Alleininhaber. Kurz vor der Übersiedlung nach Feldkirch sind er und seine Ehefrau vom Judentum zum katholischen Glauben konvertiert. Die Textilhandlung muss floriert haben, da er 1906 das Längle Haus in der Marktgasse Nr. 13 ersteigern und einen Neubau erstellen konnte. Eduard Perlhefter war im gesellschaftlichen Leben Feldkirchs fest etabliert, war in Vereinen aktiv und sozial engagiert.

Typisch für die alte Monarchie ist die Mobilität der Bevölkerung, die aus wirtschaftlichen, beruflichen Gründen aus dem Osten des riesigen Staates in den äußersten Westen zogen wie auch umgekehrt. Das gut ausgebaute Eisenbahnnetz erleichterte den Wohnungs- und Arbeitswechsel in der riesigen österreichisch-ungarischen Monarchie.

Auch die Staatsbeamten blieben nie lange an einem Dienort. Sie wurden innerhalb des Kronlandes Tirol in zeitlichen Abständen versetzt. In der aufstrebenden Stadt Feldkirch, geprägt von Behörden, Schulen und Industrie, bot sich für Akademiker, freie Berufe oder Techniker immer ein Arbeitsplatz. Diese Zuwanderer brachten von außen Erfahrung mit und bereicherten das Gesellschaftsleben in Feldkirch.

Die Kinder aus der Kaufmannsfamilie Perlhefter und der Beamtenfamilie Riccabona fanden sich, wurden zu einem Ehepaar. Gottfried Kuno Riccabona und Anna Perlhefter heirateten 1906 und gründeten eine Familie. Der Jurist Riccabona gründete eine eigene Rechtsanwaltskanzlei und nahm aktiv am gesellschaftlichen und politischen Leben Feldkirchs teil. Er war in verschiedenen Vereinen aktiv, besonders wichtig war ihm die „Schlaraffia“, eine Art Gesellschaftsklub. In der Ausstellung ist ein Gruppenfoto dieses Vereins zu sehen. Fotos vom „alten Feldkirch“, geprägt von Weinreben am Ardetzenberg und alten, heute nicht mehr bestehenden Häusern geben einen Eindruck, in welcher Umgebung die Familie lebte.



<
Die Familie Riccabona gehörte zu Feldkirchs Schipionieren.

So mussten sie ihre Textilhandlung in der Marktgasse aufgeben, ihr Vermögen offenbaren und dem Staat spezielle Abgaben leisten. Sie hatten auch aus ihrer komfortablen Mietwohnung auszuziehen, in die ein NS-Funktionär einzog. Die Familienmitglieder wurden immer wieder von der GESTAPO verfolgt und kurzfristig inhaftiert.

Zu Ostern 1942 begann im Gau Tirol-Vorarlberg die Verfolgung aller in Mischehe lebenden Juden. Max Perlhelfter kam für einen Monat in das Arbeitslager Innsbruck-Reichenau. Im Februar 1945 wurde er nochmals verhaftet und nach Innsbruck gebracht. Gottfried Riccabona wurde im April 1944 wegen angeblicher Fluchthilfe verhaftet und blieb drei Wochen im Gefängnis. Max Riccabona wurde 1941 verhaftet und blieb bis 1945 im KZ Dachau inhaftiert. Die Verhaftung geschah in einer Aktion der GESTAPO gegen 98 Studenten, die jedoch nach einiger Zeit wieder frei kamen, lediglich Max nicht. Vermutlich fielen bei der Besetzung Frankreichs der GESTAPO Akten in die Hände, welche Verbindungen Ottos von Habsburgs mit seinen Anhängern in Österreich nachweisen konnten. Auch Max hatte solche Kontakte gepflegt.

> Dr. Riccabona war für die Deutschfreisinnige Partei seit 1907 in der Stadtvertretung aktiv, 1917 übernahm er das Amt eines Stadtrates. Während des Ersten Weltkrieges gehörte die Versorgung der Feldkircher Bevölkerung mit Lebensmitteln zu seiner Aufgabe. Auch die Stadtwerke gehörten in sein Ressort. Von 1917 bis 1937 übte er das Amt eines Obervorstehers der Stadtparkasse aus.

Einblicke in das Privatleben der Familie gewähren zahlreiche Fotos. Zusammenkünfte der ganzen Familie, bei einem Kaffeepausch, beim Urlaub am Strand oder bei Bergausflügen zeigen ein harmonisches Familienleben. Sie geben auch Einblick in die Ausstattung einer gutbürgerlichen Wohnung – die Möbel, Gemälde, ein Klavier.

Gottfried war ein sehr musikalischer Mensch, spielte selbst Klavier und verfasste über Jahrzehnte für Vorarlberger Zeitungen Kritiken von musikalischen Aufführungen. Er war auch als Schriftsteller tätig, wie einige seiner in einer Vitrine zu sehenden Bücher zeigen.

Anna Riccabona war sehr an der bildenden Kunst interessiert. Die Familie Riccabona unterstützte durch Ankäufe junge Künstler wie Rudolf Wacker.

Wie aufgeschlossen die Familie für das „Neue“ war, zeigt ein Fotoalbum von Skitouren durch Vorarlbergs Bergwelt, und das vor dem Ersten Weltkrieg. Auch das Fotografieren mit einer einfachen Kamera, das Dokumentieren von Familienereignissen zeigt, wie aufgeschlossen man für moderne Medien war.

Dürfen Tiroler nach Vorarlberg einreisen?

Mit dem Ersten Weltkrieg ging die gute alte Zeit unter. Nicht nur das Kaiserreich verschwand, auch das Alltagsleben der Bürgerschaft veränderte sich radikal. Unter den tausenden Kriegsteilnehmern aus Vorarlberg war auch Max Perlhelfter, der als Artillerist unter anderem in Südtirol Dienst tat. Ein Foto zeigt ihn auf einer Beobachtungsstellung im Hochgebirge.

Wie schwierig die Lage nach Kriegsende war, zeigt ein Ansuchen Riccabonas für die Einreise seiner Tiroler Verwandtschaft nach Vorarlberg im Jahre 1919. Die Vorarlberger Landesregierung gewährte wegen der schlechten Lebensmittelversorgung nach 1919 eine Einreise nach Vorarlberg nur mit einer speziellen Bewilligung. Über Kopfhörer kann man sich den Text des Ansuchens in der Ausstellung anhören. Interessant ist dabei der Gegensatz zwischen dem sprachlich formvollendeten und mit guten Argumenten versehenen Ansuchen Riccabonas und der nur aus einem knappen Satz bestehende Ablehnung.

Verfolgung im Dritten Reich

In einem zweiten Teil zeigt die Ausstellung das Schicksal der Familie im Dritten Reich. Durch die jüdische Herkunft von Anna Riccabona bzw. die Nürnberger Rassengesetze wurde ihre Ehe als Mischehe eingestuft und die Familie musste daher wirtschaftliche und soziale Benachteiligungen in Kauf nehmen.



Dora und Anna Riccabona am Balkon ihrer Mietwohnung am Schlossgraben, die sie einem NS-Funktionär überlassen mussten.

Über seine Zeit im KZ geben Dokumente wie Briefe Auskunft. Bisher unbekannt ist die Existenz eines KZ-Außenlagers in einer ehemaligen Brauerei in Lochau. Gottfried Riccabona versuchte erfolglos, seinen Sohn aus dem KZ freizubekommen bzw. ihn in dieses Außenlager verlegen zu lassen. Die in der Lagerhaft zugezogene Krankheit sollte sein ganzes weiteres Leben bestimmen.

Der Schriftsteller Max Riccabona

Ein ganzer Bereich in der Ausstellung ist Max Riccabona gewidmet. Fotos, Schriften, Gegenstände, Interviews mit Zeitzeugen und Wissenschaftlern geben Auskunft über das private Leben und vor allem das schriftstellerische Werk dieses bedeutenden Feldkircher Autors.

Im letzten Bereich der Sonderausstellung wandert der Museumsbesucher durch das gesamte Inventar des Haushalts der Familie Riccabona. Dora (verh. Hanke), die Tochter von Gottfried und Anna Riccabona, hatte über Jahrzehnte diese Gegenstände und Erinnerungstücke ihrer Familie verwahrt, die heute im Museum lagern. Man kann Doras ungewöhnlichen Lebensweg in der Ausstellung verfolgen. Da im Feldkircher Gymnasium Mädchen nicht aufgenommen wurden, musste sie in die „moderne“ Realschule in Dornbirn ausweichen, wo sie maturierte. Ein Gruppenbild zeigt selbstbewusste Maturantinnen. Dora hat sich nach der Erkrankung ihres Bruders um die Versorgung des Bruders und um die Ordnung der Familien gekümmert.

Buch zur Ausstellung

Zur Ausstellung ist ein 496 Seiten umfassendes, reich illustriertes Buch erschienen, in dem sich 18 Aufsätze zu verschiedenen Aspekten der Familiengeschichte finden. Man findet im Buch detailreiche Informationen über die Baugeschichte des von der Familie Perlhefter erbauten Hauses Marktplatz Nr. 13 und die Wohnungen im Haus,

über Riccabonas Zeit als Gemeindepolitiker und als Rechtsanwalt, über die Liebe der Familie zur bildenden Kunst und zur Musik sowie verschiedene Aspekte der NS-Zeit wie die Arisierung der Firma und die KZ-Haft. Informativ ist der Artikel über die rechtliche Situation bei Mischehen, verbunden mit Beispielen aus Vorarlberg. Besonders bemerkenswert ist der Artikel der Kulturwissenschaftlerin Susanne Breuss, „Bitte lächeln Sie freundlich!“, in dem sie sich mit den historischen Fotos aus Familienbesitz auseinandersetzt, sie interpretiert und in Verbindung mit der Kulturgeschichte der Entstehungszeit setzt. Die Museumskuratorin Breuss ist durch ihre wöchentlichen „Fotointerpretationen in der Wiener Zeitung österreichweit bekannt. Das Buch ist dank der zahlreich erhaltenen Fotos aus Familienbesitz reich illustriert.

Entwicklung über Generationen

Dem vorarlberg museum ist es gelungen, mit den in Archiven und Museen in Tirol und Vorarlberg sowie bei den Nachkommen der Familie Riccabona lagernden Dokumenten und Fotos die Entwicklung einer Familie vor dem Hintergrund der politischen Ereignisse über mehrere Generationen nachzuzeichnen. Erstmals wurde in der Ausstellung und im Begleitband das Leben, der Alltag des modernen Bürgertums, einer Akademikerfamilie in Feldkirch detailliert untersucht. Neu ist auch die detaillierte Untersuchung der NS-Verfolgung, die exemplarische Darstellung der Leiden der Opfer noch Jahrzehnte nach Ende des Zweiten Weltkrieges. Es ist dies ein völlig neuer Aspekt der Feldkircher Stadt- und Gesellschaftsgeschichte.

Bemerkenswert ist auch die moderne Gestaltung der Ausstellung, der Einsatz von auf Tonband gesprochenen und per Kopfhörer abhörbaren Originaldokumenten, Zeitzeugeninterviews und Musikstücken aus den 1920er-Jahren. Ein Besuch der Ausstellung wie auch



Max Riccabona und Gerold Hirn in der Katakomben-Galerie, Feldkirchs erster Kunstgalerie

das Studium des Buches bedeuten ein Eintauchen in Feldkirchs Stadtgeschichte und sind empfehlenswert. ■

DER FALL RICCABONA

Ausstellung im Landesmuseum noch bis zum 17. April 2017

- > Di, 21. März: Vortrag Dokumente zur Ausstellung
- > Do, 30. März, 19 Uhr: Teatro Caprili: Theaterstück Der Fall Riccabona
- > Sa, 8. April: Rheticus-Gesellschaft – Ausstellungsführung mit Dr. Peter Melichar
- > So, 9. April, 15 Uhr: Kuratorenführung mit Dr. Peter Melichar

Öffentliche Führungen: 18. und 26. März sowie 15. April 2017

www.vorarlbergmuseum.at



SCHÄTZEN SIE!

Wie viel Wasser füllt die Becken im Waldbad?

Am 29. April starten Feldkirchs Bäder in die Saison 2017. Viele freuen sich schon auf den Sprung ins erfrischende Nass. Dass dies auch bei noch nicht ganz hochsommerlichen Temperaturen zum Vergnügen wird, dafür sorgt die benachbarte Vorarlbergmilch. Denn mit der Abwärme aus der Produktion werden das Sport-, das Erlebnis- und das Kinderbecken auf angenehme 26 Grad Wassertemperatur erwärmt. **Doch wie viele Liter Wasser befinden sich eigentlich in den drei Becken des Waldbads?** Als kleine Hilfe für Ihre Schätzung: ein Kubikmeter Wasser fasst 1.000 Liter.

Senden Sie Ihre Schätzung an die Stadt Feldkirch, Schmiedgasse 1, 6800 Feldkirch, oder schicken Sie eine E-Mail mit dem Begriff „Quizspiel“ an mosaik@feldkirch.at.

Mitmachen und gewinnen!

Wer der tatsächlichen Wassermenge am nächsten kommt, der gewinnt. Machen Sie mit – es lohnt sich.

Auf zehn Gewinner wartet jeweils ein Wasserkaraffenset: eine Karaffe und sechs Gläser, zur Verfügung gestellt von den Stadtwerken Feldkirch.

Einsendeschluss ist der 10. Mai 2017. Bitte vergessen Sie nicht, Ihren Namen sowie Adresse und Telefonnummer anzugeben.

Die Lösung vom letzten Mal

Die richtige Antwort auf unsere Frage im Novemberheft lautet:

Die Stadtgärtnerei pflanzt 6.500 Stiefmütterchen pro Jahr. Wenn Sie mehr über die Arbeit der Feldkircher Stadtgärtnerei erfahren wollen, dann lesen Sie nach auf Seite 51.

Gewonnen haben:

Heinrich Studer aus Tisis
Caroline Gerstgrasser aus Gisingen
Wolfgang Gau aus Nofels

Sie lagen mit ihren Schätzung am nächsten und durften sich über jeweils zwei Karten für den AFZ-Ball im Montforthaus Feldkirch freuen. ■



Gewinnen Sie eines von zehn Wasserkaraffensets der Stadtwerke Feldkirch.

JETZT BIS ZU € 4.000,- BONUS¹ UND 0,99% LEASING² SICHERN!



Innovation
that excites



NISSAN JUKE VISIA 1.6, 69 kW (94 PS)

AB € 13.690,-¹

inkl. € 600,- Eintauschbonus



NISSAN QASHQAI VISIA 1.2, 85 kW (115 PS)

AB € 18.590,-¹

inkl. € 600,- Eintauschbonus



NISSAN X-TRAIL VISIA 1.6 DIG-T, 120 kW (163 PS)

AB € 21.750,-¹

inkl. € 1.000,- Eintauschbonus

0,99% LEASING²

Gesamtverbrauch l/100 km: gesamt von 6,2 bis 5,6; CO₂-Emissionen: gesamt von 145,0 bis 129,0 g/km.

Abb. zeigen Symbolfotos. ¹Bonus inkl. € 600,- Eintauschbonus für JUKE und QASHQAI und inkl. € 1.000,- Eintauschbonus bei X-TRAIL. Bei Eintausch eines Fahrzeugs, das mindestens 6 Monate auf den Käufer zugelassen war. Aktionen gültig bei Kaufvertrag bis 31.03.2017. ²Freibleibendes Angebot von NISSAN Finance (RCI Banque S.A. Niederlassung Österreich). Angebot enthält 2% Bearbeitungsgebühr (mind. € 100,-, max. € 400,-) in der Miete und gesetzliche Vertragsgebühr im Gesamtbetrag. Gültig für die Modell JUKE, QASHQAI und X-TRAIL, nur für Privatkunden. Laufzeit der Finanzierung 24-36 Monate, fixer Sollzinssatz 0,99%, effektiver Jahreszins exkl. Services ab 1,78%, garantierter Restwert. Gültig bis 28.02.2017 nur in Verbindung mit einer RSV über NISSAN Finance, exkl. motorbezogener Versicherungssteuer. Nur für Konsumenten.

Autohaus Branner Ges.m.b.H

Treietstraße 2 • 6833 Klaus

www.branner.at

Egal, wie groß oder klein
ihre Herausforderung an
uns auch sein mag, wir
meistern sie HOLZ-artig!



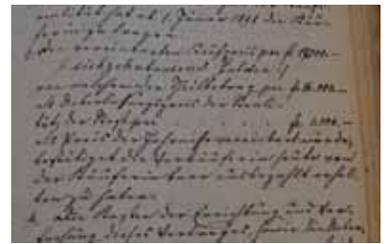
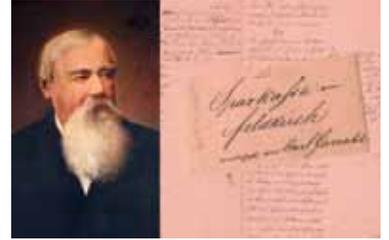
LOT Holzbau KG, 6800 Feldkirch (Runa)
T +43 (0) 55 22 / 798 35, www.lot-holzbau.at



"Ich bin IHR
Zimmerer in
Feldkirch!"

Herbert Brunner
Zimmermeister,
GF der LOT Holzbau,
Obmann der Vorarlberger
Holzbaukunst





175 JAHRE ZUKUNFT

WIR FEIERN 175 JAHRE DANKE FÜR IHR VERTRAUEN

www.sparkasse-feldkirch.at
facebook.com/spkfeldkirch
mygeorge.at

